

EVALUIERUNG EXTREMISMUSPRÄVENTION MACHT SCHULE II



ENDBERICHT

Annika Scharnagl, MA
Johannes Späth, MA
Tara Petkov
Dr. Cengiz Günay

ZEITRAUM DEZEMBER 2024 - NOVEMBER 2025

Inhaltsverzeichnis

1. EXECUTIVE SUMMARY	2
2. DIE INITIATIVE <i>EXTREMISMUSPRÄVENTION MACHT SCHULE II</i>	4
3. DIE EVALUIERUNG VON <i>EXTREMISMUSPRÄVENTION MACHT SCHULE II</i>	5
4. DIE EVALUIERUNG IN ZAHLEN - STATISTISCHER ÜBERBLICK	6
4.1 DATEN ZU ANFRAGE UND BUCHUNG VON WORKSHOPS	6
4.1.1 Überblick Workshop-Buchungen an Schulen	8
4.1.2 Überblick Workshop-Buchungen AMS-Kurse	9
4.2 ZENTRALE KENNZAHLEN AUS DER FRAGEBOGENERHEBUNG	10
4.3 TEILNEHMENDE BEOBACHTUNGEN APRIL - NOVEMBER 2025	11
4.4 INTERVIEWS APRIL - NOVEMBER 2025	13
4.5 FOKUSGRUPPENDISKUSSIONEN	13
5. ZENTRALE ERKENNTNISSE DER EVALUIERUNG	15
5.1 POSITIVE RESONANZ DER WORKSHOPS	15
5.2. ORGANISATORISCHE UND INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN DER WORKSHOPS	16
5.3 INTERAKTION ALS WIRKFAKTOR: VERTRAUEN SCHAFFT BETEILIGUNG	17
5.4 METHODIK UND KONTEXT ALS ERFOLGSFAKTOREN FÜR DEN WORKSHOP	19
5.5 INHALTLICHE BREITE UND BEGRIFFLICHE UNSCHÄRFE: ZUR POSITIONIERUNG DES PROGRAMMS IM PRÄVENTIONSFELD	21
5.6 STRUKTURELLE VORAUSSETZUNGEN NACHHALTIGER DEMOKRATIEBILDUNG	23
5.7 NUTZUNG PRÄVENTIVER WORKSHOPS IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN PRÄVENTION UND INTERVENTION	25
6. WISSENSCHAFTLICHE EINORDNUNG VON PRIMÄR- UND SEKUNDÄRPRÄVENTION UND KONSEQUENZEN FÜR DIE PROGRAMMLOGIK	26
7. CONCLUSIO UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	27
7.1 INHALTLICHE SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	27
7.1.1 Bezugnahme zur Extremismusprävention	27
7.1.2 Didaktisch-pädagogische Umsetzung wichtiger als Inhalte	29
7.2 ORGANISATORISCHE SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	30
7.2.1 Verpflichtende pädagogische Vorerfahrung	30
7.2.2 Verpflichtendes Vorgespräch zwischen Trainer:in und Lehrperson/AMS-Kursleiter:in	30
7.2.3 Modulare Workshopkonzepte und curriculare Verankerung	30
7.2.4 Kontinuität des Angebots und Wiederholungsbuchungen	31
7.2.5 Interventionsmöglichkeiten bei Vorfällen und Stärkung der Schulsozialarbeit	32
7.2.6 Entlastung und Unterstützung: Angebote für Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen	32
7.3 QUERSCHNITTliche STRUKTURELLE FAKTOREN FÜR NACHHALTIGE WIRKUNG	33
8. ANHANG	35

1. Executive Summary

Die Initiative *Extremismusprävention macht Schule II* wurde zwischen September 2024 und September 2025 österreichweit an Schulen und in Arbeitsmarktservice (AMS)-Kursen umgesetzt. Ab Oktober 2025 wird die Initiative unter dem Namen *Starke Schule, starke Gesellschaft* weitergeführt. Ziel ist die Stärkung demokratischer Kompetenzen sowie die Prävention von extremistischen Haltungen, Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren und deren Resilienz auszubauen. Mit 75 zugelassenen Organisationen und 228 Workshop-Formaten zählt die Initiative zu den größten bundesweiten Bildungsmaßnahmen im Bereich Demokratie und Prävention. Das Österreichische Institut für Internationale Politik (oiip) wurde mit der Evaluierung des Programms betraut um Qualität, Wirkung und Umsetzung systematisch zu prüfen.

Die Evaluierung zeigt ein stark nachgefragtes und gesellschaftlich hoch relevantes Programm. Insgesamt wurden 9285 Workshops von Schulen und AMS-Kurse angefragt und 5644 durchgeführt. Davon fanden 5233 in Schulen und 411 im AMS-Kontext statt. Schulen stellten 94 Prozent der Anfragen. Die buchbaren Angebote lagen mehrheitlich im Bereich Demokratie, Vielfalt und Anti-Diskriminierung während spezifischere Angebote zur Extremismusprävention einen geringeren Anteil ausmachten. Diese Verteilung war bedingt durch die Anzahl an eingereichten Workshop-Formaten in den jeweiligen Bereichen.

Für die Evaluierung wurde ein breites methodisches Design eingesetzt. Es umfasste digitale und analoge Fragebogenerhebungen, teilnehmende Beobachtungen, Kurzinterviews und zwei Fokusgruppendifkussionen. Insgesamt wurden 16687 Fragebögen ausgesendet und geöffnet, von denen 14478 abgeschlossen wurden. Hinzu kamen 20 teilnehmende Beobachtungen über alle Bundesländer verteilt und 40 Kurzinterviews mit Schüler:innen, AMS-Teilnehmer:innen und Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen. Zwei digitale Fokusgruppen mit 11 Trainer:innen sowie mit 8 Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen ergänzten die Datenerhebung.

Die Rückmeldungen aller Zielgruppen fallen überwiegend positiv aus. Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen vergaben im Durchschnitt 4,6 von fünf möglichen Punkten für die allgemeine Zufriedenheit mit dem gebuchten Workshop. Schüler:innen bewerteten die Workshops im Schnitt mit 3,9 Punkten. AMS-Teilnehmer:innen bezeichneten die Workshops mehrheitlich als wertvoll und vergaben für die Weiterempfehlung des Angebots im Schnitt 4,3 Punkte. Die Befunde bestätigen zudem die hohe didaktische Qualität der Workshops. Trainer:innen arbeiteten mit vielfältigen und aktivierenden Methoden. Die Workshops wurden als lebensnah, professionell und altersgerecht wahrgenommen.

Gleichzeitig zeigt die Evaluierung klare Herausforderungen. Einige Workshops waren thematisch zu breit angelegt, wodurch Überforderung entstand. Heterogene oder sprachlich diverse Gruppen führten zusätzlich zu Belastungen für Trainer:innen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine systematische Vor- und Nachbereitung durch Lehrpersonen, insbesondere verpflichtende Vorgespräche mit der Trainer:in eine zentrale Bedingung für eine gelingende Einbettung in den Unterrichtskontext darstellt. In der Praxis steht dies jedoch oft im Spannungsverhältnis zu den ohnehin engen Zeitressourcen an Schulen, in denen bereits die Durchführung des Workshops schwer zu organisieren ist. Besonders förderlich für Offenheit

und Dynamik im Workshop erwies sich zudem die unterstützende und interessierte Präsenz der Lehrperson.

Deutlich sichtbar wurde auch, dass das Programm faktisch sowohl primär- als auch sekundärpräventiv genutzt wird. In 14 Prozent der Fälle gaben Trainer:innen konkrete Vorfälle als Anlass der Buchung an. Damit übernimmt das Programm Funktionen, die über seinen ursprünglichen Auftrag hinausgehen. Daraus lässt sich ableiten, dass Trainer:innen zusätzliche Unterstützung im professionellen Umgang mit herausfordernden Gruppendynamiken benötigen etwa durch praxisnahe Fortbildungen oder klarere Leitfäden für Interventionen in provokativen oder diskriminierenden Situationen.

Die nachhaltige Wirkung der Workshops entfaltet sich vor allem kurzfristig und zeigt sich unter anderem in verbessertem Klassenklima und erhöhter Reflexionsbereitschaft. Langfristige Effekte hängen hingegen stark von der Nachbereitung in der Schule oder im AMS-Kurs ab. Zwar gaben 83 Prozent der Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen an, den Workshop nachzubesprechen, diese Nachbesprechungen finden jedoch meist informell und ohne systematische Struktur statt. Zwar werden gelegentlich Plakate oder Fact Sheets genutzt, doch wünschen sich Lehrpersonen mehr didaktisch aufbereitete Materialien der Anbieter:innen, um Inhalte langfristig zu vertiefen. Einzelne Organisationen bieten bereits wiederkehrende Formate an, die nach einigen Monaten/im nächsten Schuljahr erneut ansetzen. Ein Ansatz, der als besonders wirksam gilt, weil er Lernprozesse stabilisiert und erneute Reflexion ermöglicht.

Auf Basis der Ergebnisse lassen sich folgende strategische Empfehlungen ableiten:

- Vorgespräche zwischen Lehrpersonen und Trainer:innen sollten verpflichtend sein, da sie Passung und Wirksamkeit erhöhen.
- Vor- und Nachbereitung des Workshops im Schul- oder AMS-Kontext ist essentiell.
- Es braucht eine klare Abgrenzung zwischen Prävention und Intervention. Schulen und AMS-Kurse benötigen finanzielle Mittel für professionelle Konfliktintervention, um das präventive Programm nicht weiter zur Krisenbewältigung zweckzuentfremden.
- Mehr niedrigschwellige Formate für heterogene Gruppen (z. B. spezielle Angebote für AMS-Maßnahmen) sowie modulare Workshopreihen würden die nachhaltige Wirkung deutlich stärken.
- Lehrpersonen sollten gezielt durch Fortbildungen zu politischer Bildung, Medienkompetenz und Konfliktmanagement gestärkt werden.
- Das Entlohnungsmodell sollte angepasst und zusätzliche Anreize für Anbieter:innen außerhalb der Hauptstadt geschaffen werden, um das spärliche Angebot in den Bundesländern zu erhöhen.
- Buchungen sollten bereits für das folgende Schuljahr möglich sein, um Workshops frühzeitig im Schulrhythmus zu verankern.
- Trainer:innen benötigen stärkere Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Gruppendynamiken durch praxisnahe Fortbildungen und klarere Interventionsleitfäden.

In der Gesamtschau zeigt die Evaluierung ein Programm mit hoher gesellschaftlicher Relevanz, das breite Anerkennung erhält und pädagogisch wertvolle Impulse setzt. Um die langfristige Wirksamkeit zu sichern, bedarf es jedoch Anpassungen, wie einer stärkeren Verankerung im Unterricht durch die Integration in das Unterrichtsfach Demokratiebildung oder der Festlegung von verpflichtenden Unterrichtseinheiten für externe Workshopangebote sowie einer eindeutigen Positionierung der Initiative im (primär-)präventiven Kontext.

2. Die Initiative *Extremismusprävention macht Schule II*

Die Initiative *Extremismusprävention macht Schule II* des Bundesministeriums für Bildung (BMB) und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) verfolgt das Ziel, Desinformation und extremistischen Tendenzen frühzeitig vorzubeugen und zugleich die demokratische Widerstandsfähigkeit von Schulen und ihren Akteur:innen zu stärken. Sie setzt darauf, junge Menschen in ihrer Urteilsfähigkeit, Kritikkompetenz und demokratischen Haltung zu unterstützen, um ein lernförderliches Umfeld zu schaffen, das Extremismus keinen Resonanzraum bietet.

Nach der erfolgreichen Durchführung der ersten Phase der Initiative in den Schuljahren 2022/2023 und 2023/2024, wurde die zweite Phase zwischen 01.09.2024 und 30.09.2025 an Schulen und in AMS-Kursen umgesetzt. Seit dem 01.10.2025 läuft das Projekt gemäß Ministerratsbeschluss vom 2. Juli 2025 unter dem Namen *Starke Schule, starke Gesellschaft* weiter. Das Programm soll ab Jänner 2026 insbesondere um den Bereich psychischer Gesundheit (Mental Health) erweitert werden.

Das Österreichische Institut für Internationale Politik (oiip) wurde mit der Evaluierung der Initiative für den Untersuchungszeitraum 01.09.2024 bis 30.09.2025 durch das BMB und das BMASGPK am 04.12.2024 beauftragt. Die Evaluierung dient der systematischen Qualitätssicherung der Initiative. Sie stellt sicher, dass die Workshops fachlich fundiert, methodisch hochwertig und im Sinne einer politisch neutralen, nicht-indoktrinierenden Vermittlung umgesetzt werden. Gleichzeitig schafft sie eine belastbare empirische Datengrundlage, auf deren Basis das Gesamtprogramm wissenschaftlich bewertet und seine Wirksamkeit nachvollziehbar dargestellt werden kann.

Insgesamt boten im Untersuchungszeitraum 75 zugelassene Organisationen 228 unterschiedliche Workshop-Formate an. Somit wurden zwischen September 2024 und September 2025 in ganz Österreich insgesamt 5644 Workshops gebucht und durchgeführt. Davon entfielen 5233 Workshops auf Schulen und 411 Workshops auf AMS-Kurse.

Alle für verschiedene Schulstufen bzw. AMS-Kurse angebotenen Workshops bezogen sich auf eines der durch die Initiative vorgegebenen Schwerpunktthemen:

- Demokratie, Vielfalt, Wertvorstellungen und Zivilcourage
- Menschenrechte, Diskriminierung und Vorurteilssensibilisierung
- Extremistische Gruppierungen und Ideologien
- Konfliktlösung und Gewaltprävention
- Medienkompetenz und Verschwörungstheorien
- Nahostkonflikt, Antisemitismus
- Radikalisierungsprozesse

Die Workshop-Anbieter:innen bzw. die angebotenen Workshop-Formate wurden durch eine unabhängige Jury, bestehend aus Expert:innen der Universität für Weiterbildung Krems (UWK) und dem Österreichischen Institut für Internationale Politik, entlang festgelegter Kriterien bestimmt. Eine ausführliche Beschreibung dieses Prozesses findet sich im Anhang dieses Dokumentes.

3. Die Evaluierung von *Extremismusprävention macht Schule II*

Der vorliegende Endbericht umfasst den Untersuchungszeitraum 01.09.2024 bis 30.09.2025.

Der Evaluierungsprozess verfolgte einen umfassenden und inklusiven Ansatz. Das heißt, dass alle beteiligten Stakeholder Ebenen in die Evaluierung eingebunden waren. Dabei galt es die inhaltliche und didaktische Qualität der Workshops und Anbieter:innen so gut wie möglich festzustellen, unterschiedliche Meinungen der Stakeholder aufzuzeigen, eventuelle regionale Unterschiede herauszufiltern, bzw. Best Practices, Herausforderungen und Lücken zu definieren und die Nachhaltigkeit (Integration der Workshopinhalte in Unterricht und schulische Alltagspraxis) der Angebote zu eruieren.

Zu den thematischen Aspekten, die in dieser Evaluierung verdeutlicht werden sollen, gehört die Eignung der Workshops, um das Demokratieverständnis in Kindern und Jugendlichen im Schulkontext zu fördern. Für die Auswertung und Evaluierung werden Indikatoren entlang der Kategorien Sensibilisierung, Wissensvermittlung, Demokratieverständnis, Präventionsarbeit und Nachhaltigkeit entwickelt.

Um diese vielfältigen Ziele und Ansprüche bedienen zu können, wurde ein diverses Set an Methoden verwendet. Diese gliedern sich in folgende Bereiche und wurden wie folgt angewendet:

- eine digitale und analoge Fragebogenerhebung, welche zwischen 10.03.2025 und 31.07.2025 durchgeführt wurde; die digitale Erhebung umfasste dabei Fragebögen für Schüler:innen, Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen, AMS-Kursteilnehmer:innen, Trainer:innen. Die analogen Fragebögen wurden nur an ausgewählten Volksschulen ab der 2. Schulstufe genutzt (Die Fragebögen befinden sich im Anhang dieses Dokuments);
- Interviews, welche nach den teilnehmenden Beobachtungen durchgeführt wurden, mit Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen, Schüler:innen und AMS-Kursteilnehmer:innen;
- teilnehmende Beobachtungen, welche zwischen April und November 2025 im gesamten Bundesgebiet durchgeführt wurden;
- zwei Fokusgruppendifkussionen, eine mit Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen und eine Diskussion mit Trainer:innen.

Insgesamt konnten die Methoden relativ reibungslos umgesetzt werden. Als Herausforderungen in methodologischer und operationaler Hinsicht stellten sich die folgenden Punkte heraus:

- Die Verzögerung des Starttermins der Evaluierung verschob den Bearbeitungs- und Erhebungszeitraum der Evaluierung. Anstatt noch im Schuljahr 2024/2025 abgeschlossen zu werden, dauerte die Evaluierung noch bis in den Herbst 2025 an.
- Die Abstimmung von Fragebögen für die Evaluierung verschob den Startzeitpunkt der Fragebogenerhebung deutlich nach hinten. Dies war bedingt durch die Vielzahl an unterschiedlichen Institutionen, welche am Prozess beteiligt waren.
- Der eingeschränkte Zugang zu mobilen Endgeräten für die Durchführung des Fragebogens nach der Schulstunde beeinflusste die Rücklaufquoten der Fragebögen. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass die Fragebögen nicht an die richtigen Stellen (anwesende Lehrperson in

der Schulstunde) weitergegeben wurden und somit die Durchführung der Befragung nicht möglich war.

- Die Vereinbarung der teilnehmenden Beobachtungen stellte sich teilweise als schwierig heraus, da spontan Workshops aufgrund von Krankheit abgesagt wurden oder in einem speziellen Setting (in Form eines klassenübergreifenden Unterrichts) durchgeführt wurden, was es nicht erlaubte diese Workshops mit einer Beobachtung zu begleiten.
- Die Teilnahmebereitschaft für Interviews nach den teilnehmenden Beobachtungen war unterschiedlich stark ausgeprägt. Es war besonders schwer mit Lehrpersonen zu sprechen, da die buchende Person teilweise überhaupt nicht oder nur für einen Teil des Workshops anwesend war und dann aufgrund von anderen Lehrverpflichtungen keine Zeit für ein Interview hatte. Andere Lehrpersonen hingegen nahmen sich extra Zeit und motivierten ihre Schüler:innen für eine Teilnahme.
- Die Rekrutierung von Teilnehmer:innen für die Fokusgruppendifkussion mit Lehrpersonen stellte sich als sehr herausfordernd heraus, da diese nur schwer erreichbar waren und die zeitliche Verfügbarkeit im Schulalltag nur gering war.

Im Verlauf der Durchführung traten mehrere Abweichungen vom ursprünglichen Evaluierungsangebot auf. Insgesamt wurden 16687 Fragebögen über die Plattform SurveyMonkey automatisiert ausgewertet. Die im Angebot genannten 40000 Fragebögen stellten lediglich einen maximal möglichen Richtwert dar und entsprechen nicht der tatsächlich eingereichten Anzahl während des Befragungszeitraums. Darüber hinaus wurden 20 teilnehmende Beobachtungen in ganz Österreich durchgeführt, statt der ursprünglich vorgesehenen 24. Die Zahl der besuchten Workshops an Schulen reduzierte sich um vier, da bereits nach 16 Beobachtungen eine deutliche Sättigung der Erhebungsergebnisse festzustellen war. Aufgrund der verringerten Zahl an Beobachtungen sowie der herausfordernden Rekrutierung von Interviewteilnehmer:innen konnte die im Angebot angeführte Zahl von 60 Interviews nicht erreicht werden; stattdessen wurden 40 Interviews durchgeführt. Ein zusätzlicher limitierender Faktor war das Alter vieler Workshopteilnehmer:innen. Da Interviews erst ab dem vollendeten 14. Lebensjahr durchgeführt wurden, konnten jüngere Teilnehmende nicht in die qualitative Befragung einbezogen werden. Sämtliche Abweichungen vom ursprünglichen Projektplan wurden mit der Steuerungsgruppe bestehend aus Vertreter:innen von BMB, BMASGPK und OeAD (Agentur für Bildung und Internationalisierung) abgesprochen bzw. abgestimmt. Die Abweichungen hatten keine Auswirkungen auf die Qualität bzw. Aussagekraft der Evaluierung, da die Datensättigung in allen Erhebungsbereichen erreicht wurde.

4. Die Evaluierung in Zahlen - Statistischer Überblick

4.1 Daten zu Anfrage und Buchung von Workshops

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass das Programm auf eine enorme Nachfrage stieß. Workshops waren zum Teil bereits Wochen im Voraus ausgebucht und die eingeführten Kontingente für Buchungen in Schulen oder AMS-Kursen schnell ausgeschöpft.

Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen können Workshops über die eigens dafür programmierte Plattform des OeAD buchen. Nachdem eine Anfrage auf der Plattform eingegangen ist, haben Lehrpersonen bzw. AMS-Kursleiter:innen und Trainer:innen drei Wochen Zeit, um einen passenden Termin für den Workshop zu finden. Falls kein passender Termin gefunden werden kann, verfällt die Anfrage. Insgesamt wurden zwischen dem 01.09.2024 und dem 30.09.2025 (dem Stichtag für die Evaluierung) 9285 Workshops angefragt.

Von den 9285 angefragten Workshops wurden 5642 Workshops durchgeführt und abgerechnet. Damit wurden 61% aller angefragten Workshops durchgeführt und abgerechnet, während 26% (2435) der Anfragen verfielen. 1071 (12%) wurden storniert (Anbieter:innen und Schulen/AMS-Kurse können Workshops stornieren, Gründe sind z.B. Terminfindungsprobleme, Krankheit) und, 135 (1,5%) waren zum Zeitpunkt der Berichtslegung unbestätigt und ein Workshop wurde bestätigt, aber bisher nicht abgerechnet (0,1%). Ein Workshop befand sich zur Zeit der Erstellung des Endberichts noch in Abrechnung (0,1%).

Mit 8712 wurde die große Mehrheit der Workshops durch Schulen angefragt. AMS-Kurse fragten für 573 Workshops an. Somit entfallen 94% der Buchungsanfragen auf Schulen und 6% auf AMS-Kurse. Diese Verteilung ist jedoch maßgeblich bedingt durch die Kontingentierung bei der Workshopbuchung in Schulen und AMS-Kursen. Dabei standen für AMS- Kurse signifikant weniger Kontingente zur Buchung zur Verfügung. Umgesetzt wurden insgesamt 5644 Workshops (diese sind entweder abgeschlossen, geplant oder in Abrechnung). Dabei entfielen 5233 Workshops auf Schulen und 411 Workshops auf AMS-Kurse.

Auf der Buchungsplattform sollte jede Organisation ihrem Angebot maximal zwei Schwerpunkte zuordnen, wodurch Mehrfachnennungen möglich sind. Es zeigt sich, dass Angebot und Nachfrage korrelieren. Die am meisten gebuchten Schwerpunktthemen sind auch jene, die am häufigsten angeboten werden. Am meisten Angebot und am meisten Buchungen gibt es im Schwerpunktbereich "Demokratie, Vielfalt, Wertvorstellungen und Zivilcourage".

Schwerpunktthema	Anzahl an Workshopangeboten zu diesem Schwerpunkt	Gebuchte Workshops zu diesem Schwerpunkt
Demokratie, Vielfalt, Wertvorstellungen und Zivilcourage	142	3591
Menschenrechte, Diskriminierung und Vorurteilssensibilisierung	138	3098
Konfliktlösung und Gewaltprävention	64	2075
Medienkompetenz und Verschwörungstheorien	33	757
Radikalisierungsprozesse	15	653
Extremistische Gruppierungen und Ideologien	22	558
Nahostkonflikt, Antisemitismus	10	209

Die Anbieter:innen wurden ebenfalls gebeten aus 34 Schlagworten maximal fünf passende Wörter zu ihrem Angebot hinzuzufügen, um eine gezielte Filterung auf der OeAD-Webseite zu ermöglichen. Die am häufigsten gebuchten Workshops haben folgende Schlagwörter in ihrer Beschreibung:

- „Empathiefähigkeit und Resilienz“ (2342 Erwähnungen)
- „Gewaltprävention“ (1947 Erwähnungen)
- „Antidiskriminierung“ (1883 Erwähnungen)

4.1.1 Überblick Workshop-Buchungen an Schulen

Von den 5233 an Schulen umgesetzten Workshops fanden 54 % (2819) in Wien statt. Dahinter folgen Niederösterreich mit 14 % (716), die Steiermark mit 10 % (522) und Oberösterreich mit ebenfalls 10 % (505). Salzburg mit 4 % (188) und Kärnten und Tirol verzeichnen jeweils 3 % der Buchungen (154 und 152 Workshops), das Burgenland 2 % (112) und Vorarlberg 1 % (65). Diese statistische Verteilung verdeutlicht eine Schwäche des Programms: Je weiter

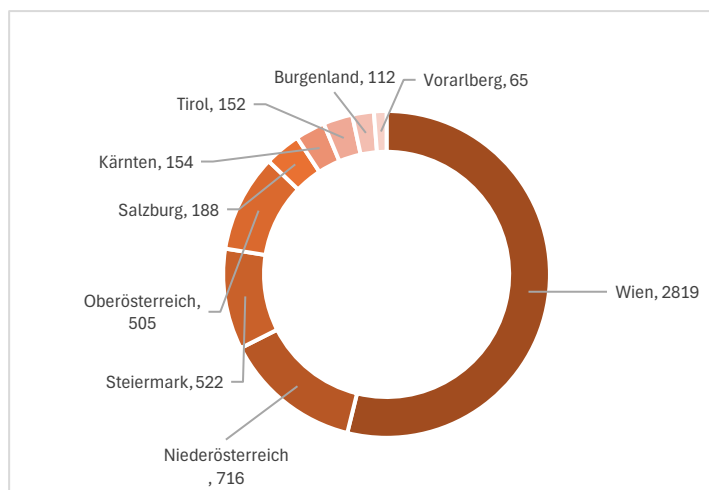


Abbildung 1: Verteilung der Schulworkshops nach Bundesland

entfernt ein Workshop von der Hauptstadt stattfinden soll, desto spärlicher ist das Angebot. Das liegt darin begründet, dass die große Mehrzahl der Anbieter:innen von Wien aus operiert und sich bei der aktuellen Entlohnungsstruktur weite Fahrten bzw. etwaige Übernachtungen nicht rechnen.

Die Unterteilung in die verschiedenen **Schultypen** ergibt die folgende Übersicht:

Schultyp	Anzahl Buchungen
Mittelschule	1351
Volksschule	1271
Allgemein bildende höhere Schule	1268
Polytechnische Schule	244
Kaufmännische mittlere oder höhere Schule	211
Wirtschaftsberufliche mittlere oder höhere Schule	184
Technische und gewerbliche mittlere oder höhere Schule	160
AHS mit Modellversuch Mittelschule	143
Sonderschule	124
Berufsschule (ohne land- u. forstw. Berufsschule)	115
Lehrerbildende mittlere oder höhere Schule	92
Sozialberufliche Schule	34
Sonstige allgemein bildende Schulen (Statut)	31
Land- und forstwirtschaftliche höhere Schule	3
Sonstige Bildungseinrichtung	2
Gesamtergebnis	5233

Somit entfallen 26% der Workshops auf Mittelschulen, 24% auf Volksschulen und 24% auf allgemeinbildende höhere Schulen.

Schulstufe	Anzahl
1. Schulstufe	272
2. Schulstufe	344
3. Schulstufe	381
4. Schulstufe	372
5. Schulstufe	398
6. Schulstufe	526
7. Schulstufe	680
8. Schulstufe	674
9. Schulstufe	760
10. Schulstufe	380
11. Schulstufe	269
12. Schulstufe	104
13. Schulstufe	73
Gesamtergebnis	5233

Die Aufteilung nach **Schulstufen** ist folgendermaßen: 15% (760) der Workshops haben in der 9. Schulstufe, 13% (680) der Workshops in der 7. Schulstufe und ebenfalls 13% (674) der Workshops in der 8. Schulstufe stattgefunden.

4.1.2 Überblick Workshop-Buchungen AMS-Kurse

Von den 411 AMS-Kursen wurden 59% (242) in Wien, 17% (70) in Oberösterreich und 14% (59) in Niederösterreich gebucht. Kärnten verzeichnet 3% (10), das Burgenland, Salzburg und die Steiermark 2% (10, 8 und 7 Workshops) und Vorarlberg 1% (4).

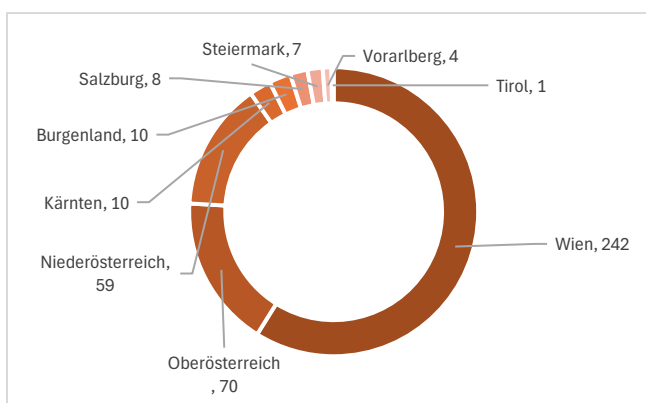


Abbildung 3: Verteilung der AMS-Workshops nach Bundesland

Um mögliche Probleme bei der Standortfindung für die Trainer:innen zu umgehen, kann seit Februar 2025 die Standortadresse bei AMS-Buchungen

zusätzlich angegeben werden. Dies stellte sich als sehr hilfreich heraus und wurde bei 91 Workshops im betrachteten Zeitraum genutzt. Bei keiner der angegebenen Standortadressen änderte sich dabei jedoch das Bundesland, somit ist die zuvor angeführte Aufteilung in die verschiedenen Bundesländer aussagekräftig.

Bei den AMS-Workshops werden die Altersgruppen in überwiegend 15-18 und 19-24 Jährige Teilnehmer:innen eingeteilt. Von den insgesamt 411 Workshops wurden 213 von AMS-Kursteilnehmer:innen in der Altersgruppe 19-24 besucht und 198 in der Altersgruppe 15-18-Jährige.

4.2 Zentrale Kennzahlen aus der Fragebogenerhebung

Für die Evaluierung wurden in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe Fragebögen für die verschiedenen Schultypen, Altersstufen und Kurse entwickelt. Es gab somit Fragebögen für Schüler:innen, Trainer:innen, Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen und AMS-Kursteilnehmer:innen. Die Fragebögen wurden mit Ausnahme jener für Volksschüler:innen digital bereitgestellt. Sie waren über einen QR-Code oder über einen Link erreichbar. Der Link für die Fragebögen von Schüler:innen, AMS-Kursteilnehmer:innen und Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen wurde mit den Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen geteilt. Die Trainer:innen erhielten nur den Link zum Fragebogen für die Trainer:innen. Die Fragebogenerhebung wurde durch die dafür speziell ausgelegte Software "Survey Monkey" realisiert.

	Fragebögen gesamt	Fragebögen abgeschlossen	Anteil
Schule	12749	11145	87%
Trainer:innen	1889	1646	87%
Lehrpersonen	1316	1083	82%
AMS	733	604	82%
Gesamt	16687	14478	87%

Im Zeitraum der Fragebogenerhebung zwischen dem 10.03.2025 und 31.07.2025 wurden insgesamt 16687 digitale Fragebögen durch Stakeholder bearbeitet. Das bedeutet, dass der Fragebogen zumindest geöffnet wurde, aber nicht zwingend, dass er auch abgeschlossen und

somit final retourniert wurde. Abgeschlossen wurden 14478 Fragebögen, dies ist ein Anteil von 87%.

Werden die eingegangenen Fragebögen den Workshops zugeordnet, zeigt sich, dass im Zeitraum zwischen 10.03.2025 und 31.07.2025 49% der Workshops an Schulen (ausgenommen Volksschulen) von den Schüler:innen bewertet wurden und im gleichen Zeitraum nur 27% der AMS-Kurse von AMS-Kursteilnehmer:innen bewertet wurden.

	Workshops (ohne VS) 10.03.25 – 31.07.25	Workshops ausgewertet 10.03.25 – 31.07.25	Anteil
Schüler:innen (ohne VS)	1429	698	49%
AMS-Teilnehmer:innen	180	48	27%

Bei den Lehrpersonen und Trainer:innen zeigt sich ein besseres Bild, immerhin haben 61% der Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen im angegebenen Zeitraum den von ihnen gebuchten Workshop bewertet und sogar 91% der Trainer:innen haben den von ihnen durchgeführten Workshop bewertet.

	Workshops (ohne VS) 10.03.25 – 31.07.25	Workshops ausgewertet 10.03.25 – 31.07.25	Anteil
Trainer:innen-Feedback	1609	1466	91%
Lehrpersonen-Feedback	1609	986	61%

Dies sind grundsätzlich für eine Fragebogenerhebung stabile Rücklaufquoten. Dass diese nicht noch höher sind, liegt an den folgenden Komplikationen: Lehrpersonen haben berichtet, dass zum Teil von den Trainer:innen nicht genug Zeit für die Fragebogenerhebung gegen Ende des Workshops eingeplant war und somit diese nicht immer durchgeführt werden konnten. Weiters gab es an Schulen mit striktem Handy-Verbot zum Teil keine Möglichkeit den digitalen Fragebogen auszufüllen, da die Schüler:innen

schlicht keinen Zugang zu Endgeräten hatten bzw. auch ein Transfer in einen Computerraum keine gangbare Alternative war. AMS-Maßnahmen meldeten zurück, dass die Rücklaufquote abnahm, wenn die Feedback-Befragung nicht unmittelbar nach dem Workshop durchgeführt wurde. Zudem wurde uns teils in inoffiziellen Gesprächen und in den Fokusgruppendifkussionen mit Lehrpersonen, AMS-Kursleiter:innen und Trainer:innen gespiegelt, dass der Fragebogen nicht immer für alle Schüler:innen gleich gut verständlich war. Allerdings wird eine derartige Problematik bis zu einem gewissen Grad immer bestehen bleiben, wenn ein landesweit standardisierter Fragebogen über viele kognitive und sprachliche Niveaus hinweg eingesetzt wird. Der Fragebogen musste zudem die gesamte Breite der Workshop-Angebote thematisch einfangen. Die grundsätzlich soliden Rücklaufquoten sprechen dafür, dass diese Probleme zwar aufgetreten sind, dem prinzipiellen Erfolg der Erhebung allerdings nicht im Wege standen.

Neben der digitalen Befragung wurden analoge Fragebögen an ausgewählte Volksschulklassen ab der 2. Schulstufe in ganz Österreich verschickt. Nach der Durchführung der Befragung im Anschluss an den Workshop wurden die analogen Fragebögen durch die Trainer:innen per Post an das oiip retourniert, wo diese ausgewertet wurden. Das oiip erhielt insgesamt 665 Fragebögen zurück, wovon 22 unvollständig waren und folglich aus der Bewertung ausgeschlossen wurden. Diese gesammelten Fragebögen stammen aus 34 Workshops an Volksschulen. Neben der Bewertung durch die Schüler:innen erfolgte auch bei diesen Workshops die digitale Bewertung durch Trainer:innen und Lehrpersonen.

4.3 Teilnehmende Beobachtungen April - November 2025

Zwischen April 2025 und November 2025 wurden im ganzen Bundesgebiet insgesamt 20 Workshops mit einer teilnehmenden Beobachtung begleitet, 16 Beobachtungen fanden an Schulen statt und 4 Beobachtungen in AMS-Kursen. Die teilnehmenden Beobachtungen ermöglichten einen unmittelbaren Einblick in die tatsächliche Umsetzung der Workshops, die Dynamik im Klassenraum und die Lernatmosphäre. Sie ergänzten die primär quantitativen Erhebungsmethoden um eine qualitative Tiefenschärfe, indem sie sichtbar machten, wie Inhalte vermittelt werden, wie die Fragebogenerhebung vor Ort abläuft und wie die Teilnehmenden auf die Workshopinhalte tatsächlich reagieren. Zudem wurden im Anschluss an die teilnehmenden Beobachtungen anonyme Kurzinterviews mit Schüler:innen und Lehrpersonen geführt, diese lieferten ein ungefiltertes, kontextnahes Feedback.

Die Workshops für teilnehmende Beobachtungen wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, dabei wurde jedoch darauf geachtet, eine repräsentative Verteilung nach tatsächlichen Buchungszahlen in den Bundesländern zu erzielen. Des Weiteren wurde darauf geachtet, nur maximal einen Besuch pro Workshop-Anbieter durchzuführen. Zeigte sich durch andere Aspekte der Evaluierung (Rückmeldung durch die Fragebögen oder direkt an den OeAD) die Notwendigkeit für eine weitere Auseinandersetzung mit dem/der Anbieter:in oder dem speziellen Angebot, wurden ad hoc teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Diese sind Teil der vorherigen Auflistung.

Die teilnehmenden Beobachtungen stellten einen elementaren Teil der Evaluierung dar, weil sie es erlaubten einen persönlichen Eindruck von Workshops in Schul- und AMS-Settings zu erhalten. Die Auswertung der teilnehmenden Beobachtungen zeigt, dass die eingesetzten didaktischen Methoden

überwiegend zielgruppenadäquat, aktivierend und lebensweltorientiert waren und insbesondere dort gut wirkten, wo klare Struktur, einfache Sprache und methodische Vielfalt kombiniert wurden. Die Aufmerksamkeit der Schüler:innen/AMS-Kursteilnehmer:innen war in den meisten Workshops hoch und nahm besonders dann zu, wenn Inhalte über kreative, emotionale oder alltagsnahe Zugänge vermittelt wurden; in stark heterogenen oder unruhigen Gruppen war allerdings eine erhöhte pädagogische Steuerung erforderlich. Das Setting im Schulunterricht oder im AMS-Kurs erwies sich insgesamt als passend, da es eine vertraute und sichere Lernumgebung bietet, in der sensible Themen produktiv bearbeitet werden konnten. Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen waren meist anwesend und wirkten unterstützend, ordnend oder moderierend, wenngleich punktuell auch störende oder unklare Rollen sichtbar wurden. Sprachbarrieren traten insbesondere in sprachlich heterogenen Gruppen auf und beeinflussten die Wirksamkeit stellenweise, konnten jedoch durch Visualisierung, Wiederholung und adaptive Sprachvereinfachung weitgehend abgefedert werden. Insgesamt verdeutlichen die Beobachtungen, dass Workshops dann besonders nachhaltig wirken, wenn Struktur und Offenheit ausbalanciert sind, Partizipation ernst genommen wird und eine enge Abstimmung mit den Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen erfolgt.

Beobachtete Schulworkshops sortiert nach Bundesland

Workshopdatum	Bundesland	Schulart
15.05.2025	Wien	Sonderschule
19.05.2025	Wien	Mittelschule
26.06.2025	Wien	Volksschule
17.10.2025	Wien	Mittelschule
18.11.2025	Wien	AHS mit Modellversuch Mittelschule
10.04.2025	Niederösterreich	Berufsschule (ohne land- u. forstw. Berufsschule)
19.05.2025	Niederösterreich	Volksschule
10.10.2025	Niederösterreich	Volksschule
21.05.2025	Oberösterreich	Allgemein bildende höhere Schule
25.09.2025	Oberösterreich	Mittelschule
07.05.2025	Steiermark	Kaufmännische mittlere oder höhere Schule
03.11.2025	Salzburg	Allgemein bildende höhere Schule
25.04.2025	Kärnten	Mittelschule
29.04.2025	Tirol	Mittelschule
05.06.2025	Burgenland	Volksschule
18.06.2025	Vorarlberg	Mittelschule

Beobachtete AMS-Workshops sortiert nach Bundesland

Workshopdatum	Bundesland	Altersgruppe
03.07.2025	Wien	überwiegend 19-24 Jahre
30.10.2025	Wien	überwiegend 19-24 Jahre
24.06.2025	Niederösterreich	überwiegend 15-18 Jahre
04.11.2025	Oberösterreich	überwiegend 19-24 Jahre

4.4 Interviews April - November 2025

Nach jeder teilnehmenden Beobachtung wurden freiwillige Interviews mit den anwesenden Schüler:innen ab 14 Jahren, AMS-Kursteilnehmer:innen, Lehrpersonen oder den AMS-Kursleiter:innen durchgeführt. Somit wurden insgesamt 40 Interviews durchgeführt. Diese teilen sich auf in 18 Interviews mit Schüler:innen ab 14 Jahre, 7 Interviews mit AMS-Kursteilnehmer:innen, 13 Interviews mit Lehrpersonen und 2 Interviews mit AMS-Kursleiter:innen. Für jede Zielgruppe wurden Fragen vorab formuliert und bei Bedarf angepasst. Die Interviews dauerten zwischen 2-15 Minuten und wurden mit einer Audioaufnahme aufgenommen. Im Anschluss wurde die Audioaufnahme transkribiert und die Inhalte der Interviews zusammengefasst.

Die Kurzinterviews stellten eine wichtige Ergänzung der Erhebung dar, da sie unmittelbare Rückmeldungen zu der Verständlichkeit, Relevanz und Nachhaltigkeit der Workshopinhalte ermöglichten. Während Lehrpersonen offen und differenziert Rückmeldung gaben, zeigte sich bei den Schüler:innen trotz ausdrücklicher Anonymität und räumlicher Trennung ein starker sozialer Druck zu positivem Feedback, sodass Kritik meist nur indirekt formuliert wurde. Zugleich waren die Interviews ein wertvolles Instrument, um die Nachhaltigkeit des Gelernten einzuschätzen: In einigen Fällen wichen die Antworten der Schüler:innen deutlich von den vermittelten Inhalten ab, in anderen war ein klarer Lernerfolg nachvollziehbar. Zusätzlich erwähnten alle interviewten Lehrpersonen, dass die Inhalte des Workshops in einer nachfolgenden Unterrichtseinheit aufgegriffen und nachbesprochen werden.

4.5 Fokusgruppendiskussionen

Zwei Fokusgruppendiskussionen wurden für die Evaluierung realisiert, beide Gespräche fanden digital statt, um die Teilnahme von Interessierten aus ganz Österreich zu ermöglichen.

Das Fokusgruppengespräch mit den Trainer:innen fand am 12.05.2025 statt. Die Einladung zum Gespräch im Mai mit Trainer:innen wurde an alle Vereine, die Workshops anbieten, ausgesandt und erlangte viel Zuspruch und (zu) viele Anmeldungen. Daher musste durch das oiip eine Auswahl getroffen

werden. Bei der Auswahl wurde auf eine geografische Verteilung auf ganz Österreich geachtet. Von den 11 Trainer:innen stammten 4 aus Wien, und jeweils eine Person aus Oberösterreich, Salzburg, Burgenland, Vorarlberg, Kärnten, Tirol und der Steiermark.

Das Gespräch mit den Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen fand am 25.06.2025 statt, wofür sich die Rekrutierung von Teilnehmer:innen als sehr schwierig herausstellte. Durch den OeAD wurde für die Rekrutierung eine Liste mit meistbuchenden Personen (Schule und AMS-Kurse) nach Bundesland generiert. Alle Personen auf der Liste wurden mehrfach per Mail zur Diskussionsrunde eingeladen. Von den 8 Personen, welche final an der Fokusgruppendifkussion teilgenommen haben, stammten vier aus Schulen und vier aus AMS-Kursen. Die Aufteilung nach Bundesländern war die folgende: vier Personen aus Wien, zwei Personen aus Oberösterreich, eine Person aus der Steiermark und eine Person aus dem Burgenland. Die Gespräche dauerten jeweils zwei Stunden, es wurden zuvor Fragen für die Gespräche formuliert. Im Anschluss an die Umsetzung wurden die Gespräche transkribiert und Ergebnisprotokolle erstellt.

Die Fokusgruppendifkussionen mit Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen waren besonders wertvoll, um deren spezifische Stakeholder-Perspektiven einzuholen und strukturelle Gelingensbedingungen sowie Herausforderungen aus der Praxis sichtbar zu machen. Unter den Lehrpersonen zeigten sich bemerkenswerte Gemeinsamkeiten in ihren Erfahrungen, etwa im Umgang mit heterogenen Klassen (Sprachliche Heterogenität als Belastungsfaktor, Notwendigkeit einfacher Sprache, konfliktvorbelastete Klassendynamiken etc.), organisatorischen Rahmenbedingungen und der Relevanz verlässlicher Klassenführung, wodurch eine konsistente und gut begründete Stakeholder-Perspektive entstand.

Die Diskussionen mit den Trainer:innen zeigten klar, welche fachlichen und organisatorischen Anforderungen ihren Arbeitsalltag prägen. Sie berichteten von wiederkehrenden Herausforderungen im Erwartungsmanagement, insbesondere wenn Lehrpersonen wenig vorbereiten oder unausgesprochene Erwartungen an die Workshops herantragen. Ein zentraler Befund betrifft den Umgang mit schwierigen Situationen wie unruhigen oder konflikt-belasteten Gruppen, provokativen oder diskriminierenden Äußerungen und stark heterogenen Sprachständen. Hier stoßen Trainer:innen zum Teil an Belastungsgrenzen, weil Moderation, Vermittlung und Deeskalation gleichzeitig erfolgen müssen. Ebenso wurde deutlich, dass die Wirksamkeit der Workshops stark von der Passung zu schulischen Rahmenbedingungen abhängt, etwa dem Vorwissen der Gruppe, der Haltung der Lehrperson, der verfügbaren Zeit und der Klarheit pädagogischer Rollen.

Insgesamt machten die Fokusgruppen sichtbar, dass Trainer:innen die Qualität ihrer Arbeit weniger durch inhaltliche Komplexität als durch klare Strukturen, einfache Sprache und einen gut gesteuerten gruppenpädagogischen Rahmen sichern. Die Fokusgruppen lieferten damit eine praxisnahe und kontextsensible Tiefenperspektive, die zentrale quantitative Befunde bestätigten und vertieften, indem sie herausarbeiteten, an welchen Stellen Workshops im realen Schul- und AMS-Alltag gelingen und wo strukturelle Grenzen erreicht werden.

5. Zentrale Erkenntnisse der Evaluierung

5.1 Positive Resonanz der Workshops

Die Ergebnisse der vorliegenden Evaluierung zeichnen gruppenübergreifend ein durchweg positives Gesamtbild und bestätigen die Relevanz des Programms *Extremismusprävention macht Schule II* eindrücklich. Das Feedback aller beteiligten Zielgruppen erhoben im Rahmen der Fragebogenbefragungen mit Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen, Schüler:innen und AMS-Teilnehmer:innen, signalisiert eine hohe Akzeptanz und eine positive Einstellung gegenüber den angebotenen Workshops.

Besonders hervorzuheben ist das exzellente Ergebnis der Fragebogenbefragung bei den Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen. Obwohl die Rücklaufquoten (siehe Kapitel 4.2) in dieser Gruppe variieren, sind die Bewertungen durchwegs sehr gut. Fast alle Workshops werden zu 85% oder mehr als positiv bewertet, wobei zahlreiche Anbieter:innen 100% positive Zustimmung erreichten. Diese hohe Akzeptanz spiegelt sich auch in der abgefragten Zufriedenheit dieser Gruppe wider: Die befragten Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen bewerteten ihren gewählten Workshop im Durchschnitt mit 4,6 von fünf möglichen Punkten. Ein Großteil der Befragten, 786 von insgesamt 1083 Befragten, vergaben sogar die Bestnote.

Bei den Schüler:innen präsentiert sich die Lage ebenfalls sehr positiv, wenngleich die Werte im direkten Vergleich mit den Lehrpersonen/AMS-Kursleiter:innen leicht zurückhaltender sind. Die Rücklaufquoten (siehe Kapitel 4.2) waren auch hier uneinheitlich, es gibt dementsprechend Workshops zu denen gar keine Rückmeldung eingegangen ist. Trotz dieser wenigen Ausnahmen überwiegt die positive Resonanz klar. Der überwiegende Teil der Workshop-Anbieter:innen wurde von den Schüler:innen mit über 80% positiver Antworten beurteilt. Nur eine kleine Gruppe von weniger als zehn Anbieter:innen verfehlte diese Schwelle. Bei der direkten Befragung der Schüler:innen im Rahmen der Fragebögen liegt die durchschnittliche Bewertung der Workshops bei 3,9 von fünf Punkten. Dabei vergaben über ein Drittel (4032 von 11145 Befragten) die Bestnote und 32% (3567 von 11145 Befragten) bewerteten mit vier Punkten. Die Schüler:innen unterstreichen zudem die Wichtigkeit des Angebots an Schulen. Die Frage nach der Relevanz des Programms erzielte im Schnitt vier Punkte, wobei fast die Hälfte der Befragten die höchste Punktzahl vergab.

Im Vergleich zeigten die AMS-Teilnehmer:innen die vergleichsweise niedrigste Rücklaufquote. Dennoch ist es bemerkenswert, dass diejenigen Teilnehmer:innen, die einen Fragebogen ausfüllten, die Workshops mehrheitlich als wertvoll einstufen. Die Frage, ob solche Workshops auch von anderen Menschen besucht werden sollten, erhielt im Schnitt 4,3 von fünf Punkten. Hierbei vergaben fast zwei Drittel (395 von 604) der Befragten die Maximalpunktzahl, was klar auf die wahrgenommene Relevanz bzw. die Resonanz der Inhalte bei den Befragten hindeutet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die guten bzw. ausgezeichneten Bewertungen in Bezug auf Zufriedenheit, Relevanz und Weiterempfehlung über alle Zielgruppen hinweg eindeutig für die inhaltliche und didaktische Qualität der angebotenen Workshops spricht.

5.2. Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen der Workshops

Entscheidend für die Qualität und langfristige Wirkung der Workshops ist, dass sie sinnvoll in den Schulbetrieb und die Strukturen der beteiligten Institutionen eingebunden werden. Das heißt, dass der Erfolg der Workshops stark davon abhängt, ob Vorgespräche stattfinden, ob Lehrpersonen die Klasse vorbereiten und ob ausreichend Zeit für Nachbesprechung und Einbettung in den Unterricht bleibt. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass Workshops die gut vorbereitet, begleitet und nachbesprochen werden eine wesentlich höhere Chance auf nachhaltiges Lernen haben als Workshops, die ohne diese Einbindung stattfinden.

Aus Sicht der Trainer:innen (im Fokusgruppengespräch) zeigt sich, dass persönliche Vorgespräche mit den Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen ein zentraler Bestandteil ihrer Vorbereitung für die Workshops ist. Dadurch lassen sich die Workshopinhalte und die didaktische Umsetzung gezielt auf die jeweilige Schulstufe, Klassensituation und Bedürfnisse der Schüler:innen abstimmen. 89% der Trainer:innen gaben an, vorab mit der Lehrperson Kontakt gehabt zu haben, um organisatorische und inhaltliche Fragen zu klären. Diese Gespräche ermöglichen, Erwartungen, Gruppendynamiken und mögliche sensible Themen rechtzeitig anzusprechen. Gleichzeitig verdeutlichen die Daten, beispielsweise aus den Fokusgruppengesprächen und Beobachtungen, dass nicht von allen Anbieter:innen Vorgespräche durchgeführt werden. Auch die Vermittlung eines Vorgesprächs stellte sich teilweise als schwierig heraus, wenn die anwesende Lehrperson nicht auch die Person war, die den Workshop gebucht hat. Dadurch ergab sich die Herausforderung, dass der Workshop unter Umständen nicht passend auf die jeweilige Situation der Klasse abgestimmt war. Im Fokusgruppengespräch sprachen sich einige Trainer:innen für eine einheitlichere Vorgehensweise aus, etwa durch standardisierte Abläufe oder abgestimmte Informationsblätter, um Missverständnisse zu reduzieren und Effizienz zu fördern. Außerhalb der Einheitlichkeit innerhalb der Gespräche und der vorgelegten Informationen ist es notwendig alle Anbieter:innen zu verpflichten ein Vorgespräch zu führen, um somit eine gleiche Ausgangsbasis für alle Workshops zu herzustellen.

Ein weiterer Schritt zu einem erfolgreichen Workshop ist die Vorbereitung in der Schulklasse bzw. im AMS-Kurs. Wie gut die Gruppen auf die Workshopthemen vorbereitet waren, unterscheidet sich jedoch deutlich. 18% der Trainer:innen bewerteten die Vorbereitung ihrer Gruppen als sehr gut, weitere 32% als gut. Gleichzeitig gaben 31% an, die Schüler:innen seien nur oberflächlich vorbereitet gewesen. Diese Unterschiede spiegeln sich in den Aussagen der Lehrpersonen wider: Rund 37% bereiteten das Thema gemeinsam mit ihren Schüler:innen vor, ein Drittel nicht, während 12% dies als nicht notwendig empfanden. Fehlendes Vorwissen führt häufiger zu Einstiegsschwierigkeiten und wirkt sich auf die Tiefe der Auseinandersetzung aus. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine systematische Vorbereitung als zentrale Bedingung für gelingende Einbettung in den Unterrichtskontext gesehen werden kann. Dies steht jedoch dem ohnehin engen Zeitplan an Schulen gegenüber, in welchem oft schon die Zeit für die Workshopdurchführung schwer gefunden wird.

Wie stark sich diese Unterschiede in der Vorbereitung auf die spätere Umsetzung auswirken, zeigt sich besonders in der Dynamik während der Workshops. Während der Durchführung wird deutlich, dass Anwesenheit und Haltung der Lehrperson erheblich zum Verlauf beitragen. Die (Fragebogen-) Rückmeldungen der Trainer:innen zeichnen ein mehrschichtiges Bild: Ein Drittel beschrieb die

Lehrperson als präsent und ansprechbar, ein weiteres Drittel als aufmerksam, aber zurückhaltend im Hintergrund. Nur ein Viertel nahm eine aktiv unterstützende Rolle wahr. In den Fokusgruppen wurde betont, dass eine unterstützende, interessierte Präsenz der Lehrperson die Offenheit und Dynamik im Workshop fördert. Bei sensiblen Themen wie Rollenbildern oder Gewaltprävention ermöglicht eine respektvolle Distanz zugleich geschützte Gesprächsräume. Dabei ist jedoch zu beachten, dass eine Aufsichtspflicht bei den Workshops durch die Lehrperson während der Workshops durch das Bildungsministerium definiert wurde. Die Haltung der Lehrperson lässt somit Rückschlüsse auf die Wirksamkeit des Formats zu, da sie erheblich beeinflusst, wie Schüler:innen Themen aufgreifen und reflektieren.

Auch die Nachbereitung spielt eine zentrale Rolle für die nachhaltige Verankerung des vermittelten Wissens. 83% der befragten Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen gaben an, den Workshop im Unterricht oder Kurs nachzubesprechen. Diese Nachbesprechungen finden meist informell oder zeitnah statt, gelegentlich ergänzt durch Materialien wie Plakate oder Fact Sheets. Allerdings zeigen die Rückmeldungen, dass systematische Nachbereitungsstrukturen selten vorhanden sind. Lehrpersonen wünschen sich mehr didaktisch aufbereitete Anregungen durch die Anbieter:innen, die eine längerfristige Vertiefung der Inhalte ermöglichen. Einzelne Organisationen experimentieren bereits mit wiederkehrenden Formaten, um Themen nach einigen Monaten erneut aufzugreifen. Solche Ansätze gelten als besonders wirksam, da sie Lernprozesse stabilisieren und Reflexion fördern.

In organisatorischer Hinsicht beschreibt etwa die Hälfte der Trainer:innen den zeitlichen Rahmen als ausreichend. Viele Lehrpersonen regen an, die Formate flexibler zu gestalten, etwa durch zwei kürzere Einheiten statt eines langen Blocks. Dies würde eine bessere Integration in den Schulalltag erleichtern und den Lernertrag steigern. Auch der Wunsch nach einer besseren Planbarkeit für den Schulalltag wurde in den Fokusgruppengesprächen mehrfach betont. Aus Sicht der Lehrpersonen müssten Buchungen bereits im Vorjahr für das nachfolgende Schuljahr möglich sein, um diese bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.

Schlussfolgernd lässt sich erkennen, dass eine stabile Kooperation zwischen Schulen, AMS und externen Organisationen die Qualität der Einbettung deutlich verbessert. Lehrpersonen sehen in dauerhaften Partnerschaften eine Chance, Expertise kontinuierlich in den Unterricht einzubinden und Themen wie Extremismusprävention oder soziale Werte fester zu verankern. Dort, wo wiederkehrende Kooperationen bestehen, entstehen über die Workshopdauer hinausgehende Lerneffekte, sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Lehrpersonen selbst.

5.3 Interaktion als Wirkfaktor: Vertrauen schafft Beteiligung

Die Analyse und Bewertung der Interaktion zwischen Trainer:innen und Teilnehmenden in den evaluierten Workshops zeigt ein insgesamt sehr positives Bild, wobei die Qualität, Empathie und Professionalität der Trainer:innen als entscheidende Erfolgsfaktoren hervorstechen. Gleichzeitig sind die Interaktionen stark abhängig von den Rahmenbedingungen, der Gruppendynamik und der organisatorischen Vorbereitung.

Ein wiederkehrendes Qualitätsmerkmal der Workshops ist die Schaffung eines sicheren Raums für freie Meinungsäußerung und persönliche Reflexion. Sowohl die vertraulichen Interviews mit den Teilnehmenden als auch die im Anschluss durchgeführten Fragebogenerhebungen zeigen, dass sich die große Mehrheit der Teilnehmenden in der Lage fühlte, ihre Meinung offen und ohne Einschränkungen zu äußern. Vereinzelt wurde allerdings kritisch angemerkt, dass dafür teilweise zu wenig Zeit zur Verfügung stand. Dieses Feedback ist jedoch eher dem straffen Zeitplan der Workshops geschuldet und nicht einem Klima, das freie Meinungsäußerung behindern würde. Sowohl bei den Schüler:innen (76 %; n = 11145) als auch bei den AMS-Kursteilnehmer:innen (77 %; n = 604) zeigte sich eine hohe Zustimmung dazu, dass sie ihre Meinung im Kurssetting frei äußern konnten (basierend auf den Antwortoptionen stimme sehr zu und stimme zu). Dem gegenüber stehen lediglich rund 12 % der Schüler:innen und 9 % der AMS-Teilnehmer:innen, die angaben, dass ihre Meinung im Workshop nicht ausreichend Raum bekam (Antwortkategorien stimme nicht zu und stimme gar nicht zu zusammengefasst).

Hinweise auf Indoktrinierung konnten weder aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden noch aus den beobachteten Workshop-Situationen abgeleitet werden. Im Gegenteil: Die Beobachtungen bestätigen einen offenen, dialogorientierten Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven. Dies spiegelt sich auch in den Fragebogenerhebungen wider, in denen die Vermittlung der Inhalte als objektiv und ausgewogen beschrieben wurde.

Ein weiteres wichtiges Element ist die Schaffung einer sicheren und vertrauensvollen Atmosphäre, die maßgeblich durch die Trainer:innen gefördert wird. Ausnahmslos alle interviewten Teilnehmer:innen gaben an, dass sie sich im Workshop-Setting wohlfühlt haben. In der Fragebogenerhebung wurde dies nicht unmittelbar abgefragt, aber nur 12% der Schüler:innen gaben beispielsweise an, dass ihnen der Workshop nicht oder gar nicht gefallen hätte (n = 11145). Bei den AMS-Teilnehmer:innen lag dieser Wert nur bei ca. 9% (n = 604).

Der Wohlfühlfaktor ermöglichte es den Teilnehmenden, sich auf Themen einzulassen, die sie ansonsten im normalen Schulunterricht möglicherweise nicht behandelt hätten. Auch die Auswertung der teilnehmenden Beobachtungen sowie der Kurzinterviews legt nahe, dass einmalige Workshops ohne Vor- und/oder Nachbereitung durch die Lehrperson nur einen sehr limitierten, nachhaltigen Lerneffekt haben dürften.

Darüber hinaus sorgt der Umgang mit schwierigen Gruppendynamiken wiederholt für Komplikationen. Die teilnehmenden Beobachtungen zeigen, dass Trainer:innen in stark unruhigen oder respektlosen Klassen häufiger in Überforderung geraten. Wenn zusätzlich diskriminierende oder rassistische Begriffe verwendet werden, steigt der Druck weiter und einzelne Trainer:innen verlieren in solchen Momenten die Geduld. Dies beeinträchtigt die Kontaktfähigkeit zur gesamten Gruppe und schränkt die nachhaltige Wirkung ein. Hier gibt es Verbesserungspotenzial in Bezug auf den professionellen Umgang mit gezielten Provokationen oder erweitertem Diskussionsbedarf von Teilnehmenden. Nichtsdestotrotz ergibt das Bild aus den teilnehmenden Beobachtungen auch etliche Beispiele in denen Trainer:innen souverän und gekonnt mit derartigen Umständen zurechtgekommen sind.

Die Ergebnisse der Evaluierung legen nahe, dass Workshops in großen oder herausfordernden Gruppen wirksamer verlaufen, wenn zwei Trainer:innen eingesetzt werden und wenn einfache Sprache sowie eine klare und gut strukturierte Moderation genutzt wird. Die Rolle der Lehrperson während des Workshops sollte im Vorfeld klar abgestimmt sein, um Störungen zu vermeiden und stattdessen eine unterstützende, entlastende Funktion für die Trainer:innen zu bieten.

Die Erhebung macht sichtbar, dass mehr Diversität unter den Trainerinnen gewünscht wird, da (migrantische) Jugendliche sich dann leichter mit ihnen identifizieren können. Die Beobachtungen legen nahe, dass Workshops in diversen Klassensettings besonders gut gelingen, wenn Trainer:innen selbst vielfältige kulturelle Erfahrungen und interkulturelle Kompetenz mitbringen. Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen erwähnen einen besonderen Bedarf an Trainer:innen, die für junge muslimische Menschen als Identifikationsfigur gelten können.

Die Beobachtungsdaten zeigen, dass Diskussionen in herausfordernden Phasen nicht immer klar geführt werden. Dies führt gelegentlich zu dynamischen, aber ungerichteten Gesprächsverläufen, die den thematischen Rahmen überschreiten und der inhaltlichen Vermittlung letztlich im Wege stehen. Eine hohe Offenheit ohne ausreichende pädagogische Rahmung kann zu inhaltlicher Zersplitterung führen. Gleichzeitig ergab sich in den teilnehmenden Beobachtungen der Eindruck, dass die Fragen oder Debattenbeiträge der Teilnehmenden gelegentlich nicht richtig verstanden wurden bzw. nur oberflächlich durch die Trainer:innen aufgegriffen wurden. Dies ist insbesondere in Bezug auf politische Bildung und die Stärkung der Debattenkultur bedauerlich.

Daraus lässt sich ableiten, dass Trainer:innen zusätzliche Unterstützung im professionellen Umgang mit herausfordernden Gruppendynamiken benötigen, beispielsweise durch praxisnahe Fortbildungen oder klarere Leitfäden für Interventionen in provokativen oder diskriminierenden Situationen. Zugleich könnten präventive didaktische Maßnahmen (klare Regeln, aktivierende Methoden oder strukturierte Gesprächsführung) gestärkt werden, um Störungen frühzeitig abzufangen. Die in den Beobachtungen erkennbaren erfolgreichen Strategien einzelner Trainer:innen bieten zudem potenziell wertvolle Best-Practice-Ansätze, die teamintern systematisch aufgegriffen und weitergegeben werden sollten.

5.4 Methodik und Kontext als Erfolgsfaktoren für den Workshop

Die Auswertung der Erhebungsergebnisse zeigt, dass die Trainer:innen von Schüler:innen, AMS-Teilnehmer:innen und Lehrpersonal überwiegend als professionell, empathisch und fachlich kompetent wahrgenommen werden. Die fachlichen Inputs werden insbesondere von Lehrpersonen als wertvolle thematische Ergänzung eingeschätzt. In den Feedbackbögen wurden die Workshops mehrheitlich als gut strukturiert, abwechslungsreich und didaktisch professionell beurteilt. Nur rund acht Prozent der AMS-Teilnehmer:innen ($n = 604$) und etwa zehn Prozent der Schüler:innen ($n = 11.145$) gaben an, dass die Inhalte nicht gut oder nicht verständlich erklärt worden seien.

Die teilnehmenden Beobachtungen bestätigen, dass die Workshops didaktisch altersadäquat aufbereitet waren. Komplexe Begriffe und Zusammenhänge wurden verständlich erklärt, und sprachliche Heterogenität wurde sensibel berücksichtigt. Besonders hervorzuheben ist der vielfältige Methodenmix, der Diskussionen, Spiele, Rollenspiele, Gruppenarbeiten, theaterpädagogische

Einheiten, Musik- oder Rap-Elemente, aktivierende Bewegungseinheiten sowie digitale und visuelle Medien umfasst. Die Vielfalt und Innovationskraft der eingesetzten Methoden stellen eine zentrale Stärke des Programms dar. Je kreativer und abwechslungsreicher der Methodenmix, desto höher der Aktivierungsgrad der Teilnehmenden. Beobachtungen und Kurzinterviews zeigen, dass Methoden, die sich sichtbar vom schulischen Alltag unterscheiden, besonders motivierend und beteiligungsfördernd wirken.

Eine besondere Stärke zeigen jene Workshops, in denen konkrete Tools für Konfliktlösung oder Diskussionsführung vermittelt wurden, etwa Gesprächsregeln oder strukturierende Debattenformate, die von den Jugendlichen eigenständig weiterverwendet werden können. Gleichzeitig verweisen die Ergebnisse auf Optimierungspotenzial hinsichtlich Fokussierung und Klarheit. Ein zu breiter thematischer Fokus oder eine unzureichende Moderation führte in einzelnen Workshops dazu, dass Lernziele unklar blieben oder Diskussionen nicht mehr zum Hauptthema zurückgeführt wurden. In wenigen Fällen wurde zudem beobachtet, dass Frontalunterricht zu viel Raum einnahm und praktische Übungen zu kurz kamen.

Verbesserungsbedarf zeigt sich außerdem bei der Bereitstellung von Materialien zur Nachbereitung und Vertiefung der Inhalte. Zwischen den Workshopanbieter:innen bestehen hier deutliche Unterschiede. Auch die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Trainer:innen kann weiter gestärkt werden. Ein klar definiertes Vorgespräch wird als wesentlich angesehen, insbesondere um Vorkenntnisse, Klassendynamik und potenzielle Sprachbarrieren abzuklären. Ebenso wird eine eindeutige Rollenverteilung während des Workshops empfohlen, um Störungen zu vermeiden und die pädagogische Verantwortung klar zu strukturieren.

Neben der Methodik zeigt sich auch der Kontext als bedeutender Wirkfaktor. Insbesondere heterogene und sprachlich diverse Klassen- und Kurssettings stellen besondere Herausforderungen dar. Die Wirkung der Workshops hängt maßgeblich vom Zusammenspiel aus Rahmenbedingungen, Workshopdauer, institutionellen Strukturen, Vorkenntnissen sowie der Offenheit und Beteiligungsbereitschaft der Teilnehmenden ab.

Die teilnehmenden Beobachtungen zeigen zudem, dass das räumliche und organisatorische Setting wirksamkeitsrelevant ist. Besonders hilfreich erwies sich eine initiale Aktivierung, etwa durch das Umgestalten des Klassenraums in einen Sesselkreis, die sofort Bewegung, Auflockerung und eine veränderte Gesprächsatmosphäre ermöglicht. War eine Lehrperson durchgehend anwesend, wirkte sich dies positiv auf die Nachbereitung aus, da weiterführende Fragen aus dem Workshop im Unterricht aufgegriffen werden konnten.

Besonders positive Wirkungen zeigten sich bei Beobachtungen in der Primarstufe. In Volksschulklassen gelang es den Trainer:innen, komplexe Themen wie Vorurteile, Konfliktlösung oder Perspektivwechsel erfahrungsorientiert und niedrigschwellig zu vermitteln. Kreative Zugänge wie Theater, Musik oder Bewegung sowie alltagsnahe Beispiele führten dazu, dass Kinder Inhalte sowohl kognitiv als auch emotional verarbeiten konnten. Klare Strukturierung, einfache Sprache und kurze, abwechslungsreiche Einheiten wirkten in diesem Alterssegment besonders lernunterstützend.

In der Sekundarstufe I, insbesondere in Mittelschulen und polytechnischen Schulen, zeigte sich in den Beobachtungen ein positiver Effekt, wenn Methoden an jugendkulturelle Lebensrealitäten anschlossen. Formate, die Rap oder theaterpädagogische Zugänge integrierten, förderten Identifikation und Partizipation. Trainer:innen nutzten jugendnahe Beispiele, Trends und Social-Media-Phänomene, um Diskussionen über gesellschaftliche Themen anzustoßen. Dadurch entstanden hohe Beteiligungsraten und intrinsische Motivation.

Auch in Berufsschulen und Integrationskursen wurden partizipative und praxisorientierte Elemente erfolgreich umgesetzt. Positiv fiel bei den Beobachtungen insbesondere der Versuch auf, Dialogräume zu schaffen und unterschiedliche Meinungen wertschätzend einzubeziehen.

Gleichzeitig zeigten die Beobachtungen sowie Rückmeldungen aus Fragebögen und Fokusgruppendifkussionen deutliche strukturelle Schwachstellen. Je heterogener die Zielgruppe, desto anspruchsvoller wird es, Inhalte angemessen zu kontextualisieren. Lehrpersonen berichteten häufig von fehlenden Grundkenntnissen zu politischen Systemen und demokratischen Prozessen, was eine vertiefte Demokratiebildung erschwert. Wenn Workshops zu theoretisch oder zu breit angelegt waren, führte dies bei einigen Teilnehmenden zu Überforderung oder fehlender Anschlussfähigkeit.

Die zentralen Herausforderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1. Überfrachtung und fehlende Fokussierung:** In mehreren Workshops wurden zu viele Themen in zu kurzer Zeit behandelt, wodurch komplexe Inhalte an Tiefe verloren und Reflexionsräume eingeschränkt wurden. Dies reduzierte die Lernwirksamkeit, insbesondere bei Gruppen mit geringem Vorwissen oder sprachlichen Barrieren.
- 2. Mangelnde Passung zur Lebenswelt:** Einige Teilnehmende berichteten, dass Inhalte nicht an ihre alltäglichen Erfahrungen anschlossen, dies wurde auch teilweise in den teilnehmenden Beobachtungen deutlich. Alltagsnahe Themen wie Konfliktbewältigung, Zusammenleben oder Social Media wurden als relevanter eingeschätzt.
- 3. Heterogenität und Sprachbarrieren:** In Gruppen mit geringen Deutschkenntnissen stoßen partizipative Methoden an Grenzen. Trainer:innen stehen vor der Herausforderung, gleichzeitig zu moderieren, Inhalte zu vermitteln und sprachliche Verständnisschwierigkeiten abzufangen. Workshops in einfacher Sprache zeigen hier eine deutlich bessere Passung.

Insgesamt zeigt sich, dass methodische Qualität und kontextuelle Passung gemeinsam die Wirksamkeit bestimmen. Aktivierende Formate entfalten ihre Wirkung insbesondere dann, wenn sie an die Lebenswelt der Teilnehmenden anschließen und durch ein klares, vorbereitendes Vorgespräch gerahmt werden.

5.5 Inhaltliche Breite und begriffliche Unschärfe: Zur Positionierung des Programms im Präventionsfeld

Das Programm *Extremismusprävention macht Schule II* ist in seiner inhaltlichen Ausrichtung zwischen Demokratiebildung und Extremismusprävention anzusiedeln, wobei die Schwerpunktsetzung in der praktischen Umsetzung stark variiert. Während einzelne Workshops explizit Themen wie Extremismus,

Radikalisierung oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit behandeln, konzentriert sich der Großteil auf allgemeine demokratiepädagogische Zielsetzungen, etwa den Abbau von Vorurteilen, die Förderung von Diversität, sozialen Zusammenhalts und kritischen Denkens. Diese thematische Breite wird von den Beteiligten überwiegend positiv bewertet, führt jedoch zugleich zu einer begrifflichen und konzeptionellen Unschärfe.

Mehrere Interviews mit Schüler:innen sowie Beobachtungen während der Workshops deuten darauf hin, dass der Programmtitel „*Extremismusprävention*“ in der Praxis teilweise als irreführend wahrgenommen wurde. Unter diesem Label wurden auch Workshops angeboten, die nur in indirekter Beziehung zur Extremismusprävention im engeren Sinne standen. Aus den teilnehmenden Beobachtungen ging hervor, dass die Bezeichnung im schulischen Kontext vereinzelt zu Missverständnissen führte. Insbesondere dann, wenn Workshops im Stundenplan oder Schulkalender als „*Extremismusprävention*“ ausgewiesen werden, ohne dass eine inhaltliche Einführung erfolgte. In solchen Fällen zeigten sich Schüler:innen, insbesondere im Alter von 13 bis 14 Jahren, häufig unsicher darüber, was unter dem Begriff zu verstehen ist und welche Inhalte sie im Workshop zu erwarten haben. Auch in nachgelagerten Interviews konnten einige Schüler:innen keine Definition des Begriffs *Extremismus* geben, obwohl dieser im Workshop thematisiert worden war. Dies hat auch damit zu tun, dass der Begriff teilweise unzureichend oder missverständlich erklärt wurde in den seltenen Fällen, in denen er direkt adressiert wurde.

Die quantitativen Daten stützen diesen Befund. In der Befragung der Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen gaben 31 % an, dass das Thema Extremismus für ihren Workshop nicht relevant gewesen sei, während 29 % bestätigten, dass es *sehr zutrifft*, und 24 % angaben, dass es *eher zutrifft*. Auch die thematische Analyse der Workshopangebote weist auf eine überwiegende Orientierung an demokratie-pädagogischen Themen hin. So wurden lediglich 22 Workshops dem Bereich „*Extremistische Gruppierungen und Ideologien*“ zugeordnet, während diesem Schwerpunkt insgesamt 558 Buchungen zugewiesen waren. Im Bereich „*Radikalisierungsprozesse*“ standen 15 Workshopangebote 653 Buchungen gegenüber. Die Diskrepanz zwischen den wenigen Angeboten und hohen Buchungszahlen zeigt, dass die Nachfrage nach konkreten Auseinandersetzungen besonders im Bereich der *Radikalisierungsprozesse* erhöht ist.

Die Diskrepanz zwischen Angebots- und Wahrnehmungsebene spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der Schüler:innen wider: Nur 11 % der Teilnehmenden gaben an, ein Thema zu „*Extremistischen Gruppierungen und Ideologien*“ behandelt zu haben, und lediglich 2 % nannten „*Radikalisierungsprozesse*“. Diese niedrigen Werte deuten darauf hin, dass viele Workshops von den Teilnehmenden primär als allgemeine Demokratiebildung wahrgenommen werden. Mehrere Faktoren können dieses Ergebnis beeinflusst haben: Nicht alle Workshops wurden bewertet, in manchen Fällen nahmen nicht alle Schüler:innen an der Befragung teil, und es ist möglich, dass der Zusammenhang zwischen Workshopthema und Extremismusprävention für die Teilnehmenden nicht unmittelbar erkennbar war, weil andere Themen stärker im Vordergrund standen.

Die Befragung der Trainer:innen zeichnet ein differenzierteres Bild. 15 % gaben an, dass ihr Workshop zu einem besseren Verständnis von Extremismus und Radikalisierung beigetragen habe. Über alle

Befragungsgruppen hinweg stellte jedoch das allgemeine Demokratieverständnis die häufigste Antwortkategorie dar. Dies bestätigt die Beobachtung, dass sich das Programm stärker als breit angelegtes demokratie-pädagogisches Bildungsangebot positioniert, dessen präventive Wirkung indirekt über die Förderung demokratischer Kompetenzen vermittelt wird.

Die qualitative Auswertung zeigt zudem, dass Lehrpersonen Workshops häufig gezielt zu Themen buchen, in denen sie selbst pädagogische Unterstützung benötigen, etwa bei der Bearbeitung von Diskriminierung, Medienkompetenz oder sozialen Konflikten. Zugleich wird deutlich, dass spezifische Workshops zur Extremismusprävention insbesondere nach gesellschaftlich relevanten Ereignissen stark nachgefragt werden. Trainer:innen berichteten, dass nach terroristischen Anschlägen oder antisemitischen Vorfällen das Interesse an entsprechenden Angeboten deutlich zunimmt. In einigen Fällen werden Organisationen gezielt kontaktiert, wenn Schulen mit Vorfällen wie rechtsextremen Symbolen oder Wiederbetätigung konfrontiert sind.

Die Arbeit der Trainer:innen ist in diesem Zusammenhang mit besonderen Herausforderungen verbunden. Themen wie Extremismus, Fake News, Religion, Geschlecht oder LGBTIQ+-Rechte führen mitunter zu kontroversen oder emotional aufgeladenen Diskussionen. In diesen tritt dann auch die Diskrepanz zwischen schulischen Diskussionen und der Realität von Social Media oder demokratischen Prozessen auf, die die Trainer:innen einfangen müssen. Ziel ist es, die Themen sachlich zu klären, ohne die Schüler:innen zu überrollen oder zu belehren, sondern konstruktive Diskussionen zu ermöglichen. Trainer:innen erwähnen im Fokusgruppengespräch sensible Moderation, rechtliche und menschenrechtliche Einordnungen und das Bemühen, einen geschützten Raum für offene, respektvolle Auseinandersetzungen in solchen Situationen zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die begriffliche Rahmung des Programms einen wesentlichen Einfluss auf seine Wahrnehmung und Einbettung im Bildungssystem hat. Eine offenere Bezeichnung, die Demokratiebildung und Prävention gleichwertig umfasst, könnte der tatsächlichen thematischen Breite der Workshops gerechter werden und gleichzeitig ihre Anschlussfähigkeit im schulischen Kontext erhöhen. Dieser Schritt wurde nun im Folgeprojekt *Starke Schule, starke Gesellschaft* umgesetzt. Dies ermöglicht es unterschiedliche pädagogische Ansätze und Zielgruppen unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen, ohne den präventiven Anspruch aufzugeben.

5.6 Strukturelle Voraussetzungen nachhaltiger Demokratiebildung

Die Auswertung der Erhebungsergebnisse zeigt, dass die Workshops kurzfristig starke Impulse für Reflexion und Verhaltensänderung setzen, ihre nachhaltige Wirkung jedoch maßgeblich von strukturellen, personellen und methodischen Rahmenbedingungen abhängt. Nachhaltigkeit entsteht vor allem dort, wo Workshopinhalte in bestehende Lernprozesse eingebettet, durch Lehrpersonen aufgegriffen und in Form wiederkehrender Angebote vertieft werden. Die Evaluierungsergebnisse deuten darauf hin, dass Nachhaltigkeit weniger das Resultat eines einzelnen Workshops ist, sondern das Ergebnis eines fortlaufenden pädagogischen Prozesses, der auf Kontinuität, Beziehung und Wiederholung aufbaut.

In den Fokusgruppendifkussionen mit Lehrpersonen wurde hervorgehoben, dass viele Schüler:innen nach den Workshops „wachgerüttelt“ wirkten, neue Perspektiven gewonnen und zentrale Inhalte in späteren Gesprächen wiedererkannt hätten. Gleichzeitig bestand Konsens darüber, dass ein einmaliges Format zu kurz greift, um langfristige Veränderungen zu bewirken. Kontinuierliche oder modulare Angebote wurden als deutlich wirksamer beschrieben. 82 % der Lehrpersonen gaben in der Fragebogenbefragung an, eine Nachbesprechung des Workshops im Unterricht zu planen, was auf ein hohes Bewusstsein für die Bedeutung von Anschlusskommunikation hinweist. Aus den Interviews mit den Lehrpersonen geht jedoch vorher, dass eine Nachbesprechung oft aus zeitlichen Gründen knapp ausfallen muss.

Auch die Trainer:innen betonten, dass nachhaltige Wirkung vor allem dort entsteht, wo Lehrpersonen aktiv in die Nachbereitung eingebunden sind und die Workshops als Teil einer breiteren schulischen Auseinandersetzung verstanden werden. Wiederkehrende Kooperationen mit denselben Schulen ermöglichen eine vertiefte Wirkung.

Methodisch tragen interaktive und partizipative Zugänge wesentlich zur Nachhaltigkeit bei. Besonders die persönliche Ansprache und der direkte Austausch zwischen Trainer:innen und Schüler:innen und AMS-Teilnehmer:innen fördern laut Rückmeldungen ein vertieftes Nachdenken und eine emotionale Verarbeitung der Inhalte.

Die quantitativen Ergebnisse unterstützen diese qualitativen Befunde: 40 % der Lehrpersonen bewerteten die Wirkung auf das Klassenklima als sehr hoch und weitere 32 % als hoch. 45 % der Schüler:innen hielten den Workshop für hilfreich im Umgang mit Mitschüler:innen, während 24 % ihn als wertvoll zur Einordnung politischer Entwicklungen beschrieben. Diese Zahlen sprechen für kurzfristig positive Wirkungen auf soziale und politische Kompetenzen, weisen aber zugleich auf die Notwendigkeit strukturierter Nachbereitung hin.

Insgesamt wird deutlich, dass Nachhaltigkeit kein automatisches Resultat der Workshopdurchführung ist, sondern maßgeblich von der institutionellen Einbettung, der aktiven Rolle der Lehrpersonen und dem Aufbau längerfristiger Lernbeziehungen abhängt. Die Trainer:innen übernehmen dabei eine zentrale Funktion: Sie setzen inhaltliche und methodische Impulse, die den weiteren Diskussionsprozess anstoßen und die Grundlage für eine vertiefte Auseinandersetzung im schulischen Kontext bilden können. Damit diese Wirkung langfristig entfaltet werden kann, bedarf es jedoch einer systematischen Anbindung an den Unterricht und einer fortgesetzten Zusammenarbeit zwischen externen Fachkräften und Lehrpersonen.

Da Workshops häufig gezielt zu Themen gebucht werden, in denen Lehrpersonen Unterstützungsbedarf sehen, bleibt auch die Nachbearbeitung auf externe Expertise angewiesen. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung verdeutlichen jedoch, dass die Abstimmung zwischen Trainer:innen und Lehrpersonen bislang nur teilweise institutionalisiert ist: Lediglich 39 % der Trainer:innen gaben an, die Nachbereitung des Workshops konkret und ausführlich besprochen zu haben; 13 % bewerteten die Abstimmung als grundsätzlich gut, aber mit kleineren Lücken, und 28 % berichteten, sie hätten die Nachbereitung nur teilweise besprochen.

Diese Befunde weisen auf ein strukturelles Entwicklungspotenzial hin, welches durch strukturierte Nachgespräche und die Übermittlung von Materialien zur Nachbereitung oder weiteren Informationen durch die Anbieter:innen bedient werden könnte.

5.7 Nutzung präventiver Workshops im Spannungsfeld zwischen Prävention und Intervention

Die Auswertung der Erhebungsergebnisse zeigt, dass die Workshops des Programms *Extremismusprävention macht Schule II* überwiegend als primärpräventive Bildungsangebote genutzt werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass sie in der schulischen und außerschulischen Praxis häufig auch als niedrigschwellige Reaktion auf bestehende Konflikte oder akute Vorfälle eingesetzt werden. Diese Nutzung verweist auf eine strukturelle Spannung zwischen dem konzeptionellen Anspruch des Programms und den Bedarfen der Institutionen, die die Workshops buchen.

Mehrere Schulen und Bildungseinrichtungen berichten, dass sie über keine ausreichenden finanziellen Mittel verfügen, um professionell ausgebildete Mediator:innen oder Konfliktberater:innen für konkrete Interventionsmaßnahmen zu beauftragen. In der Folge greifen sie auf das primärpräventive Workshopangebot zurück, um externe Unterstützung bei problematischen Situationen zu erhalten. Trainer:innen schildern in der Fokusgruppendifkussion, dass Workshops nicht selten als Reaktion auf Vorfälle wie rechtsextreme Symbolverwendungen, antisemitische Äußerungen, rassistische oder sexistische Beschimpfungen, queerfeindliche Aussagen, religiös begründeten Extremismus oder Mobbing gebucht werden. Die Fragebögen bestätigen dies: 14 Prozent der Trainer:innen gaben an, dass ein konkreter Vorfall der unmittelbare Anlass für die Workshopdurchführung war; die tatsächliche Zahl ist aufgrund fehlender Feedbackbögen und unregelmäßiger Vorgespräche vermutlich höher.

Diese Praxis bringt jedoch eine Reihe von Herausforderungen mit sich. Im Unterschied zu präventiven Formaten, deren Inhalte und Methoden im Vorfeld konzipiert und durch eine Jury geprüft wurden, erfordert eine Konfliktintervention spezifische Kompetenzen, methodische Sicherheit und eine andere Vorbereitungslogik. Trainer:innen berichten, dass sie in Vorgesprächen häufig klarstellen müssen, dass die angebotenen Workshops keine mediationsbasierten Interventionen ersetzen können. In Einzelfällen mussten Workshops abgesagt werden, weil die Erwartungen der Schulen nicht mit dem Format vereinbar waren.

Deutlich wird zudem, dass die Kommunikation zwischen Workshopanbietern und Schulen entscheidend für eine sachgemäße Durchführung ist. Buchungen erfolgen häufig über Schulleitungen oder Sekretariate, wodurch direkte Abklärungen mit den verantwortlichen Lehrpersonen erschwert werden. Trainer:innen betonen die Wichtigkeit eines verpflichtenden Vorgesprächs, um Ziele, Erwartungen, Klassendynamik, Vorkenntnisse und sprachliche Voraussetzungen zu klären. Einige Anbieter:innen nutzen dafür standardisierte Informationsmails, doch die Qualität der Vorbereitung variiert deutlich.

Um Missverständnisse zu vermeiden, wird empfohlen, Vorgespräche zu einem verbindlichen Bestandteil des Workshopprozesses zu machen und die Buchungsplattform klarer zu kennzeichnen: Workshops des Programms dienen der Primärprävention und sind nicht für akute Konfliktbearbeitung

vorgesehen. Parallel dazu benötigen Schulen finanzielle Ressourcen, um bei Krisenfällen auf professionelle Interventionsangebote zurückgreifen zu können. Ohne solche Ressourcen entsteht ein struktureller Druck, primärpräventive Programme als Ersatz für Konfliktintervention einzusetzen, ein Zweck, für den sie weder konzipiert noch geprüft wurden.

Insgesamt zeigt die Praxisanalyse, dass die Workshops eine hohe Anschlussfähigkeit an reale Herausforderungen in Schulen und AMS-Kursen aufweisen und in vielen Fällen ad hoc als Unterstützung wahrgenommen werden. Gleichzeitig führt diese Nutzung zu einer Dissonanz zwischen programmatischer Ausrichtung und tatsächlicher Anwendung, die eine klare Abgrenzung, transparente Kommunikation und strukturelle Ergänzungen notwendig macht.

6. Wissenschaftliche Einordnung von Primär- und Sekundärprävention und Konsequenzen für die Programmlogik

Extremismusprävention macht Schule II wirkt überwiegend im Bereich der Primärprävention. Gleichzeitig zeigen einzelne Fälle, dass Workshops auch dann eingesetzt werden, wenn bereits Anzeichen problematischer oder riskanter Haltungen vorliegen. Um diesen Befund einzuordnen, ist eine wissenschaftliche Betrachtung der Präventionslogiken notwendig.

Präventionsarbeit im Bereich der Extremismus- und Radikalisierungsprävention wird in Anlehnung an medizinische und psychiatrische Konzepte in drei Stufen unterteilt: Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. Caplan beschreibt in *Principles of Preventive Psychiatry* (1964), dass Primärprävention darauf abzielt, das Auftreten unerwünschter Entwicklungen grundsätzlich zu verhindern.¹ Sie bezieht sich auf eine gesamte Gruppe, unabhängig vom individuellen Risiko, und ermöglicht es, Einflussfaktoren frühzeitig sichtbar zu machen und resilienzfördernde Maßnahmen zu setzen.

Sekundärprävention setzt später an und richtet sich an Personen, die bereits erste problematische Verhaltensmuster oder Orientierungstendenzen zeigen. Ziel ist es, die Verfestigung oder Eskalation dieser Anzeichen zu verhindern. Michaela Glaser (2023) beschreibt sekundärpräventive Maßnahmen in der Rechtsextremismusprävention als solche, die dann ansetzen, „wenn Personen erste Anzeichen für rechtsextreme Orientierungen oder soziale Bezüge zeigen, jedoch noch nicht als dezidiert und gefestigt rechtsextrem einzuordnen sind.“² Die Übergangszone zwischen beiden Stufen ist schmal und erfordert von Akteur:innen eine fachlich präzise Diagnostik sowie methodische Sensibilität.

Am Beispiel der im Rahmen des Programms durchgeführten Workshops wird ersichtlich, dass dieser Übergang in der Praxis häufig überschritten wird. Fälle von Wiederbetätigung, rechtsextremen

¹ Caplan, G. (1964). *Principles of preventive psychiatry*. New York: Basic Books.

² Glaser, M. (2023). *Sekundärprävention im Kontext Rechtsextremismus – Beziehungen aufbauen, Resilienzen fördern, Haltungen hinterfragen und Alternativen erschließen*. InfoPool Rechtsextremismus. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool-rechtsextremismus/542892/sekundaerpraevention-im-kontext-rechtsextremismus/> (Zugriff: 20. November 2025).

Symbolen oder antisemitischen Vorfällen sind Ausdruck eines sekundärpräventiven Bedarfs. Das Programm ist jedoch ausschließlich primärpräventiv konzipiert und die Workshopkonzepte wurden ausschließlich unter diesem Fokus geprüft. Formate mit Interventionscharakter wurden nicht vorgesehen und können daher mit den Qualifikationen der Trainer:innen und der Programmlogik nicht durchgängig abgedeckt werden.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer klaren programmatischen Abgrenzung. Anbieter:innen sollten Anfragen zu Kriseninterventionen konsequent an spezialisierte Träger verweisen, deren Angebote auf sekundärpräventive oder intervenierende Maßnahmen ausgerichtet sind. Gleichzeitig sollte die Programmausrichtung auf allen Informationskanälen eindeutig als primärpräventiv ausgewiesen werden. Viele der im Programm tätigen Organisationen verfügen über zusätzliche Abteilungen mit entsprechend geschultem Personal zur Sekundärprävention. Eine strukturierte Verweislogik könnte sicherstellen, dass Schulen schnell passende Interventionsressourcen erhalten.

Langfristig wäre es sinnvoll, neben dem primärpräventiven Ansatz ein ergänzendes Programm zur Sekundärprävention aufzubauen, das gezielt für Risikosituationen und Krisen entwickelt wird. Damit könnte verhindert werden, dass primärpräventive Angebote strukturelle Lücken kompensieren müssen, die eigentlich in das Feld der Intervention gehören. Ergänzend sollten Schulen finanzielle Mittel erhalten, professionelle Interventionsangebote beauftragen zu können, und Lehrpersonen sowie AMS-Kursleiter:innen gezielt fortgebildet werden, um Risikosignale richtig einordnen und angemessene Maßnahmen auswählen zu können.

Insgesamt zeigt die wissenschaftliche Einordnung, dass ein klarer Rahmen für die Unterscheidung zwischen primär- und sekundärpräventiven Maßnahmen essenziell ist. Nur wenn Programme eindeutig definiert und komplementäre Unterstützungsstrukturen etabliert werden, kann sichergestellt werden, dass Präventionsarbeit und Krisenintervention in ihrer jeweiligen Logik wirksam umgesetzt werden.

7. Conclusio und Handlungsempfehlungen

Aus der vorliegenden Evaluierung lässt sich festhalten, dass *Extremismusprävention macht Schule II* ein inhaltlich wirksames, hoch nachgefragtes und von allen Zielgruppen deutlich positiv bewertetes Programm ist. Gleichzeitig zeigt die Analyse sehr klar, wo nachgeschärft werden muss, damit das Angebot langfristig wirksam bleibt, seine programmatische Logik (Primärprävention) nicht unterläuft und im schulischen sowie im AMS-Kontext gut verankert werden kann.

7.1 Inhaltliche Schlussfolgerungen und Empfehlungen

7.1.1 Bezugnahme zur Extremismusprävention

Das Programm wird inhaltlich überwiegend im Feld der Demokratiebildung verortet und nur ein Teil der Workshops thematisiert Extremismus, Radikalisierung oder extremistische Ideologien explizit. Nur wenige Angebote sind tatsächlich den Schwerpunkten „Extremistische Gruppierungen und Ideologien“ oder „Radikalisierungsprozesse“ zugeordnet. Dies spiegelt sich auch im Feedback der Schüler:innen

wider: Lediglich 11 % geben an, sich im Workshop mit extremistischen Gruppierungen befasst zu haben, und nur 2 % erwähnen Radikalisierungsprozesse - obwohl diese Themen programmatisch vorgesehen sind. Gleichzeitig nehmen Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen das Programm überwiegend als Angebot allgemeiner Demokratiebildung wahr, das Fragen von Diversität, Zusammenleben, Konfliktbearbeitung oder Antidiskriminierung in den Mittelpunkt rückt.

Diese inhaltliche Breite stellt grundsätzlich eine Stärke des Programms dar. Sie erhöht die Anschlussfähigkeit der Workshops, ermöglicht frühe primärpräventive Impulse und adressiert reale Herausforderungen im Schul- und AMS-Alltag, etwa Diskriminierung, Mobbing, soziale Konflikte oder den Umgang mit Social Media. Zugleich führt sie jedoch zu einer begrifflichen und programmatischen Unschärfe. Der Titel „*Extremismusprävention*“ weckt Erwartungen, die im Workshopalltag nicht immer eingelöst werden. Für viele Schüler:innen bleibt der Zusammenhang zwischen demokratiepädagogischen Inhalten und Extremismusprävention implizit und wird selten explizit thematisiert. In Situationen, in denen Workshops als Reaktion auf konkrete Vorfälle wie rechtsextreme Symbole oder antisemitische Äußerungen gebucht werden, verschwimmt zudem die Grenze zwischen primärer und sekundärer Prävention zusätzlich.

Handlungsempfehlungen:

- Explizite Rahmung: Extremismusprävention als Querschnitt
 - In allen Workshops sollte unabhängig vom konkreten Thema explizit gemacht werden, wie der Inhalt mit Extremismusprävention zusammenhängt, z. B.:
 - Zusammenhang zwischen Vorurteilen/Diskriminierung und Ungleichwertigkeitsideologien,
 - Bedeutung von Menschenrechten und demokratischen Verfahren als Gegenmodell zu extremistischen Deutungen,
 - Rolle von Verschwörungserzählungen, Online-Radikalisierung oder Polarisierung.
 - Dies kann über eine kurze Einführungssequenz oder eine abschließende Reflexionsrunde geschehen.
- Begriffsklärung im Workshop
 - Begriffe wie *Extremismus*, *Radikalisierung*, *Demokratie*, *Menschenrechte* sollten altersgerecht und niedrigschwellig erklärt werden.
 - Die Evaluierung zeigt, dass Schüler:innen teils keine klare Vorstellung von „Extremismus“ entwickeln, obwohl der Begriff im Programmtitel vorkommt. Eine gezielte, sprachlich angepasste Begriffsarbeit sollte daher verpflichtender Bestandteil der Konzepte werden, insbesondere in der Sekundarstufe I und in AMS-Kursen.
- Angebotsstruktur transparenter machen
 - Bei der Workshopbuchung sollte klarer erkennbar sein, welche Workshops primär demokratiepädagogisch ausgerichtet sind und welche einen stärkeren Fokus auf Extremismusprävention haben.

7.1.2 Didaktisch-pädagogische Umsetzung wichtiger als Inhalte

Die Wirkung der Workshops hängt weniger vom konkreten Thema ab als von der didaktisch-pädagogischen Qualität der Umsetzung. Die Daten zeigen, dass Teilnehmer:innen Workshops vor allem dann positiv bewerten, wenn sie aktiv einbezogen werden, die Atmosphäre vertrauensvoll gestaltet ist und die Inhalte verständlich, klar strukturiert und lebensnah vermittelt werden. Trainer:innen greifen dabei überwiegend auf einen abwechslungsreichen Methodenmix zurück, der von Diskussionen über Rollenspiele und kreative Formate bis hin zu Bewegungsübungen, Gruppenarbeit und digitalen Medien reicht. Besonders wirkungsvoll sind jene Methoden, die sich deutlich vom üblichen Unterricht unterscheiden und den Jugendlichen neue Erfahrungsräume eröffnen, etwa Theatersequenzen, Rap-Elemente oder Übungen zur Perspektivübernahme.

Dort hingegen, wo Diskussionen unstrukturiert verlaufen oder zu viele Themen in zu wenig Zeit behandelt werden, gehen sowohl Fokus als auch Lerneffekt verloren. Insgesamt legt die Evaluierung nahe, dass didaktisch gut aufgebaute Workshops mit klarer Struktur, aktivierenden Elementen und einer verständlichen Sprache einen wesentlich größeren präventiven Effekt erzielen als fachlich umfassende, jedoch überwiegend frontal gestaltete Inputs.

Handlungsempfehlungen:

- Verbindliche Mindeststandards für die Workshopgestaltung
 - o Festlegen von Mindestanforderungen, z. B.:
 - Ein klar formuliertes Lernziel (z. B. Stärkung von Perspektivübernahme, Konfliktkompetenz, Medienkritik).
 - Verbindliche aktivierende Elemente (Partner:innenarbeit, Kleingruppen, Übungen).
 - Reflexionsphase zum Ende (Was nehme ich mit? Wo passt das in meinen Alltag?).
 - o Vermeidung von Überfrachtung: max. 1-2 Kernaspekte pro Workshop.
- Unterstützung bei strukturierten Diskussionen
 - o Entwicklung einfacher Moderations- und Debattenformate, die Trainer:innen im Umgang mit kontroversen Themen unterstützen (z. B. Gesprächsregeln, strukturierte Rollen, festgelegte Redezeiten).
 - o Ziel: Diskussionen offen halten, aber pädagogisch gerahmt, um Zersplitterung und Überforderung zu vermeiden.
- Qualifizierung im Bereich herausfordernde Gruppen
 - o Die Evaluierung zeigt mehrfach, dass in sehr unruhigen oder konfliktbelasteten Gruppen Trainer:innen an Grenzen stoßen.
 - o Empfohlen werden Fortbildungen zu:
 - Umgang mit Provokationen und diskriminierenden Äußerungen,
 - Klassenführung in heterogenen Gruppen,
 - niedrigschwellige Deeskalationsstrategien.
 - o Dazu können Best-Practice-Ansätze aus erfolgreichen Workshops systematisch gesammelt und als Train-the-Trainer-Material aufbereitet werden.

7.2 Organisatorische Schlussfolgerungen und Empfehlungen

7.2.1 Verpflichtende pädagogische Vorerfahrung

Trainer:innen sind fachlich sehr kompetent und verfügen oft über hohe thematische Expertise. Gleichzeitig sind die Anforderungen im Klassenraum bzw. im AMS-Setting klar pädagogisch: Umgang mit heterogenen Gruppen, Sprachbarrieren, herausforderndem Verhalten, sensiblen Themen.

Handlungsempfehlungen:

- Verpflichtende pädagogische Vorerfahrung wie diese bereits durch die Jury überprüft wurde.
 - o Dies kann z.B. über nachweisbare Unterrichtserfahrung, pädagogische Ausbildung oder spezifische Schulungen erfolgen.
- Für bereits zugelassene Anbieter:innen können Verpflichtungen zu Fortbildungen eingeführt werden, etwa im Rahmen eines rahmengebenden Qualifizierungsprogramms.

7.2.2 Verpflichtendes Vorgespräch zwischen Trainer:in und Lehrperson/AMS-Kursleiter:in

Vorgespräche zwischen Trainer:in und Lehrperson/AMS-Kursleiter:in spielen eine zentrale Rolle für den Erfolg der Workshops. In 89 Prozent der Fälle fand ein solcher Austausch statt, und genau dort zeigte sich eine deutlich bessere Passung zwischen Erwartungen, Zielsetzung und tatsächlichem Ablauf. Fehlen diese Gespräche oder erfolgt die Kommunikation lediglich über Sekretariate, treten hingegen immer wieder Missverständnisse auf, etwa in Form unklarer Erwartungen, nicht angesprochener Vorfälle oder fehlender Informationen zur Klassendynamik. Besonders vor dem Hintergrund der notwendigen Abgrenzung zwischen primärer und sekundärer Prävention erweist sich das Vorgespräch als entscheidend, um zu klären, was ein Workshop leisten kann und wo seine Grenzen liegen. Um die nachhaltige Wirkung des Workshops sicherzustellen, braucht es eine konsequente Vor- und Nachbereitung des Workshops im Schul- oder AMS-Kontext.

Handlungsempfehlungen:

- Verpflichtendes halbstündiges Vorgespräch (telefonisch oder online) als fixer Bestandteil des Buchungsprozesses, mit Mindestinhalten:
 - o Zielsetzung des Workshops aus Sicht der Lehrperson/AMS-Kursleiter:in,
 - o Informationen zu Vorwissen, Klassendynamik, Sprache, eventuellen Vorfällen,
 - o Klare Abgrenzung: präventives Bildungsformat ≠ akute Krisenintervention,
 - o Vereinbarung über Vor- und Nachbereitung im Unterricht.
- Unterstützung durch standardisierte Leitfäden/Checklisten, die vom Programm bereitgestellt werden.
- Verpflichtende Vor- und Nachbereitung des Workshops in der Schule oder im AMS-Kurs.

7.2.3 Modulare Workshopkonzepte und curriculare Verankerung

Die Rückmeldungen aus Fokusgruppen und Befragungen zeigen deutlich, dass sich Lehrpersonen stärker an den organisatorischen Rahmenbedingungen orientieren, die den Einsatz externer Workshops

langfristig erleichtern würden. Viele wünschen sich kürzere Formate, die sich besser in den regulären Stundenplan einfügen lassen und dadurch leichter umsetzbar sind. Gleichzeitig wird der Wunsch nach einer planbaren und verlässlich im Schulalltag verankerten Struktur deutlich, idealerweise über mehrere Jahre hinweg.

Handlungsempfehlungen:

- Flexiblere Formate
 - o Entwicklung kürzerer Workshopformate (z. B. 2x2 für Volksschulen statt 4 Stunden am Stück), die sich leichter in den Stundenplan integrieren lassen. Dabei muss jedoch an weiterführenden Schulen die Mindestanzahl von 3 UE weiterhin eingehalten werden, um sowohl didaktisch als auch methodisch genügend Zeit für die Auseinandersetzung mit teils sehr komplexen Themen zu gewährleisten.
 - o Möglichst modulare Angebote (z. B. aufeinander aufbauende Einheiten im Semester).
- Curriculare Verankerung
 - o Verankerung von verbindlichen Zeitfenster (z. B. 4 Stunden pro Schuljahr) für externe Workshops, Exkursionen und demokratiepädagogische Angebote im Lehrplan.
 - o Integration von Workshops in das neue Unterrichtsfach Demokratiebildung bzw. fächerübergreifende Projekte z. B. am Schuljahresende, um die Bedeutung des Programms strukturell abzusichern.
- Langfristige Planung
 - o Organisatorische Anpassung der Plattform, um Buchungen bereits im Vorjahr für das folgende Schuljahr zu ermöglichen. Damit kann die Einbindung in den Schuljahresplan erleichtert und die hohe Nachfrage besser gesteuert werden.

7.2.4 Kontinuität des Angebots und Wiederholungsbuchungen

Wiederkehrende Kooperationen und mehrfach durchgeführte Workshops an derselben Schule erhöhen die Wirksamkeit des Programms spürbar. Besonders wirksam sind jene Angebote, bei denen über längere Zeiträume hinweg ein kontinuierlicher Kontakt zwischen Trainer:innen, Schüler:innen und Lehrpersonen entsteht. Dieser Prozess des Vertrauensaufbaus ermöglicht eine offenere, tiefere Auseinandersetzung mit sensiblen Themen und schafft ein lernförderliches Klima, in dem schwierige Fragen eher gestellt und reflektiert werden. Gleichzeitig zeigt sich, dass Inhalte nachhaltiger verankert werden, wenn sie nicht in isolierten Einzelterminen, sondern in wiederkehrenden Formaten behandelt werden. Wiederkehrende Workshops bieten zudem die Möglichkeit, an bereits gemachte Lernerfahrungen anzuknüpfen und Entwicklungsschritte sichtbar zu machen, was die pädagogische Wirkung deutlich verstärkt.

Handlungsempfehlungen:

- Programmseitige Anreize/Optionen schaffen, die mehrjährige Zusammenarbeit ermöglichen (z. B. modulare Programmpfade für Schulen, die jedes Jahr aufbauen).
- Statistische Erfassung und gezielte Förderung von Schulen, die wiederholt buchen (z. B. Priorisierung bei begrenzten Kontingenten, Beratung für längerfristige Demokratieschulkonzepte).

7.2.5 Interventionsmöglichkeiten bei Vorfällen und Stärkung der Schulsozialarbeit

Die Evaluierung macht eine deutliche strukturelle Spannung sichtbar: Schulen greifen in einzelnen Fällen auf das Programm zurück, um akute Vorfälle oder Krisensituationen aufzufangen, etwa rechtsextreme Symbole, antisemitische Äußerungen, Mobbing oder gruppenspezifische Konflikte. Dieser Rückgriff erfolgt häufig deshalb, weil entsprechende Interventionsressourcen an Schulen fehlen und externe Unterstützung kurzfristig benötigt wird. Gleichzeitig zeigt die Analyse klar, dass die Workshops im Rahmen des Programms ausschließlich als Maßnahmen der Primärprävention konzipiert sind. Interventionen, Krisenarbeit oder mediationsähnliche Formate wurden weder in der Konzeptprüfung berücksichtigt noch gehören sie zum ursprünglichen Auftrag. Daraus entsteht eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Bedarf der Schulen und dem präventiven Charakter der angebotenen Workshops.

Handlungsempfehlungen:

- Klare Trennung von Prävention und Intervention
 - o In allen Programm- und Informationsmaterialien klar kennzeichnen:
 - Dieses Programm bietet präventive Bildungsarbeit,
 - für akute Vorfälle braucht es spezialisierte Interventionsangebote.
 - o Anbieter:innen sollten bei Anfragen, die klar in den Bereich Sekundärprävention/Krise fallen, auf spezialisierte Unterstützungssysteme im Schul- oder AMS-Kontext verweisen (z.B. Schulsozialarbeit, psychosoziale Unterstützungssysteme in und für Schulen)
- Strukturelle Interventionsmöglichkeiten stärken
 - o Schulen und AMS-Maßnahmen benötigen eigene, ausreichend finanzierte Strukturen (Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, externe Mediation), auf die sie bei Vorfällen zurückgreifen können.
 - o Empfehlung: parallele Förderlinie oder ein eigenes Programm für Sekundärprävention/Krisenintervention, das auf den Erfahrungen der nun evaluierten Initiative aufbaut.
- Schnittstellen definieren
 - o Entwicklung von Handlungsleitlinien für Lehrpersonen und Trainer:innen:
 - Was tun bei rechtsextremen Symbolen im Klassenzimmer?
 - Wie reagieren bei antisemitischen, homophoben oder rassistischen Äußerungen?
 - Wann ist der Punkt erreicht, an dem spezialisierte Hilfe hinzugezogen werden muss?

7.2.6 Entlastung und Unterstützung: Angebote für Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen

Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen sind teilweise überfordert, sowohl mit der Einschätzung problematischer Haltungen (z. B. extremistische Symbole, Verschwörungserzählungen) als auch mit der Auswahl geeigneter Workshops.

Handlungsempfehlungen:

- Eigene Weiterbildungsformate für Pädagog:innen

- Entwicklung und Angebot spezifischer Workshops/Online-Module für Lehrpersonen und AMS-Kursleiter:innen zu Themen wie:
 - Erkennen von Radikalisierungsanzeichen,
 - Umgang mit problematischen Äußerungen im Unterricht,
 - Einbettung der externen Workshops in eine schulische Gesamtstrategie,
 - Grundlagen von Extremismusprävention und demokratiepädagogischer Arbeit.
- Unterstützungs- und Beratungsangebote
 - Einrichtung einer Beratungs-Hotline (z. B. beim OeAD oder einem fachlichen Partner), an den sich Lehrpersonen bei Unsicherheiten wenden können.
 - Bereitstellung niedrigschwelliger Materialien (z. B. Entscheidungsbäume) zur Auswahl passender Workshops.

7.3 Querschnittliche strukturelle Faktoren für nachhaltige Wirkung

Über die unmittelbaren Handlungsempfehlungen hinaus zeigt die Evaluierung mehrere strukturelle Faktoren, die für die Wirksamkeit des Programms entscheidend sind:

- Regionale Ungleichheit der Angebotsdichte
 - Ein Großteil der Workshops findet in Wien statt; je weiter weg von der Hauptstadt, desto dünner das Angebot.
 - Handlungsempfehlung: Anpassung der Entlohnungsstruktur bzw. Reisekostenerstattung, um Anbieter:innen Einsätze in ländlichen Regionen zu ermöglichen.
- Diversität der Trainer:innen als Wirkfaktor
 - Schüler:innen reagieren besonders positiv auf Trainer:innen, die ihnen in Identitäts- und Lebensrealitätsaspekten ähnlich sind.
 - Handlungsempfehlung: gezielte Förderung von Diversität im Trainer:innenpool (z. B. durch aktive Ansprache oder Mentoring).
- Materialien zur Nachbereitung und Verstetigung
 - Lehrpersonen wünschen sich mehr didaktisch aufbereitetes Material (Fact Sheets, Übungen, Reflexionsimpulse), um Workshops im Unterricht nachzubereiten.
 - Handlungsempfehlung: Entwicklung eines Materialpools, der allen Anbieter:innen und Schulen zur Verfügung steht.
- Systematische Qualitätsentwicklung
 - Die im Rahmen der Evaluierung gesammelten Best-Practice-Beispiele könnten verstärkt als Ressource genutzt werden:
 - Austauschformate zwischen Anbieter:innen,
 - jährliche Fachtage oder Netzwerktreffen,
 - kontinuierliche Weiterbildung mit Bezug auf Evaluierungsergebnisse.
- Stärkung der Rolle von AMS-Kontexten
 - Die Rücklaufquote der AMS-Teilnehmer:innen ist geringer, ihre Bewertungen aber sehr positiv.
 - Handlungsempfehlung: AMS-spezifische Anpassungen (Sprachsensibilität, zeitliche Rahmung, Fokus auf Lebenswelten 15–24), plus gezielte Maßnahmen zur Erhöhung der Teilnahme an Feedbackmöglichkeiten.

Die Evaluierung zeigt, dass *Extremismusprävention macht Schule II*, trotz aller strukturellen Spannungen zwischen Primär- und Sekundärprävention ein hochwirksames, akzeptiertes und inhaltlich bedeutendes Programm ist. Es erreicht eine große Zahl an Schüler:innen und AMS-Teilnehmenden, stärkt demokratische Kompetenzen, fördert Reflexion und setzt konkrete Impulse gegen Diskriminierung und Ausgrenzung.

Damit dieses Potenzial im Folgeprogramm *Starke Schule, starke Gesellschaft* weiter entfaltet und ausgebaut werden kann, sind insbesondere drei Linien entscheidend:

1. Inhaltliche Schärfung bei gleichzeitiger Offenheit:

- Explizite Bezugnahme auf Extremismusprävention, aber eingebettet in eine breite, demokratiepädagogische Perspektive.

2. Didaktische und pädagogische Qualitätsentwicklung:

- Stärkung aktivierender, strukturiert moderierter Formate, Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Gruppen, verbindliche pädagogische Mindeststandards.

3. Strukturelle Absicherung und Klarheit:

- Verbindliche Vorgespräche zwischen Trainer:in und Lehrperson/AMS-Kursleiter:in, curriculare Verankerung, klare Trennung von Prävention und Intervention, Ausbau von Schulsozialarbeit und Weiterbildungsangeboten für Pädagog:innen.

So kann das Programm ein zentraler Baustein einer nachhaltigen, strukturell verankerten Demokratiebildung bleiben, die Schulen und AMS-Angebote nicht nur punktuell entlastet, sondern langfristig befähigt, Ungleichheitsideologien und extremistischen Tendenzen wirksam entgegenzutreten.

8. Anhang

Ablaufplan der Jurytätigkeit und Übergang zum Monitoring

1. Vorbereitungsphase (Februar–März 2024)

- **Februar 2024:**
 - Das Bundesministerium für Bildung (BMB) übermittelte die Beurteilungskriterien und den Call aus der Initiative Extremismusprävention macht Schule I an die Jury.
- **Überarbeitung der Kriterien durch die Jury:**
 - Die Jury, bestehend aus Vertreter:innen der **Universität für Weiterbildung Krems (UWK)** und des **Österreichischen Instituts für Internationale Politik (oiip)**, nahm eigenständige Überarbeitungen vor. Anschließend wurden diese in einer gemeinsamen Sitzung abgestimmt.
 - Die Überarbeitung der Dokumente basierte auf der fachlichen Expertise der Jurymitglieder in den Bereichen Extremismusprävention, politische Bildung sowie Didaktik und Pädagogik.
- **Mitglieder der Jury:**
 - *UWK*: Mag. Mag. Manfred Zentner, Mag. Friedrich Altenburg, MSc
 - *oiip*: Dr. Cengiz Günay, Annika Scharnagl, MA, Dr. Daniela PISOIU
- **März 2024:**
 - Die überarbeiteten Kriterien wurden dem OeAD zur Verfügung gestellt, von diesem geprüft, ergänzt und in mehreren Abstimmungen (online) finalisiert.
- **Finale Dokumente sind:**
 - Evaluierung Anbieter
 - Evaluierung Angebote
 - Call

2. Ausschreibung und Bewertung (April–Juni 2024)

Die Bewertung erfolgte nach dem **Vier-Augen-Prinzip**: Jede:r Anbieter:in und jedes einzelne Angebot wurden jeweils unabhängig von einer Person der UWK und einer Person des oiip beurteilt. Dabei hatten die beiden Institutionen ausschließlich Einblick in ihre jeweils eigene Bewertung – die Gesamtsicht lag beim OeAD, der als einzige Stelle Zugriff auf alle Bewertungen hatte. Angebote und Anbieter:innen, die eine bestimmte Mindestpunktzahl (siehe unten) nicht erreichten, wurden in einer vom OeAD moderierten Jurysitzung gemeinsam besprochen und einer einheitlichen Entscheidung zugeführt.

- **24. April 2024:**
 - Öffnung des Calls zur Einreichung von Angeboten durch Anbieter:innen.
- **27. Mai 2024:**
 - Einführung der Jury-Mitglieder durch den OeAD in das digitale Bewertungstool.

- **27. Mai bis 24. Juni 2024:**
 - Bewertungszeitraum im Rahmen eines zweistufigen Verfahrens:

Stufe 1: Bewertung der Anbieter:innen

- **Bewertungskriterien (max. 5 Punkte):**
 - Erfahrung und Expertise der Organisation
 - Qualifikation der Trainer:innen
 - Ressourcen für die Durchführung
 - Unabhängigkeit der Anbieter:innen (keine parteipolitische, ideologische oder religiöse Einflussnahme, kein Interessenskonflikt)
- **Punktevergabe & Konsequenzen:**
 - 0–1 Punkt: ungeeignet
 - 2 Punkte: nur bedingt geeignet → *Klärung in Jurysitzung*
 - 3–5 Punkte: geeignet
- **Jurysitzung am 13. Juni 2024 – Ergebnis:**
 - 72 Anbieter:innen wurden direkt in das Programm aufgenommen
 - 1 Anbieter:in musste eine Nachreichung liefern
 - 7 Anbieter:innen bedurften weiterer Prüfung
 - 4 Anbieter:innen wurden abgelehnt

Stufe 2: Bewertung der Angebote

- **Bewertungskategorien (max. 15,5 Punkte + Musskriterium):**
- **Inhalte (bis 5 Punkte):**
 - Klare Bezugnahme auf Extremismusprävention
 - Blickwinkel / Grundannahme der Inhalte ausreichend dargestellt
 - Diskriminierungsarme Gestaltung
 - Zielgruppenadäquanz
 - Demokratie, Vielfalt, Inklusion als zentrale Elemente
- **Ziele (bis 5 Punkte):**
 - Klarheit
 - Messbarkeit
 - Realisierbarkeit in 3 – 4 Unterrichtseinheiten
 - Evaluierung/Überprüfung der Zielerreichung während Workshop
 - Spezielle Ziele: Konfliktfähigkeit steigern / Konfliktlösungsstrategien ausbauen / Reflexionsvermögen steigern / Toleranz – Akzeptanz
- **Methodenvielfalt (bis 5 Punkte):**
 - Klare Darstellung und an Zielgruppe angepasst
 - Mehrere Methoden und Übergang zw. einzelnen Methoden
 - Partizipativ
 - interaktiv
 - Methodenbeschreibung beinhaltet Setting des Workshops
- **Nachhaltigkeit:** optional +0,5 Punkte
- **Implementierbarkeit:** *Musskriterium* (z. B. Durchführbarkeit im Schulsetting)

- **Punktevergabe & Konsequenzen:**
 - 0–6 Punkte: ungeeignet
 - 6,5–8,5 Punkte: *Prüfung in Jury-Sitzung*
 - Ab 9 Punkten: angenommen
- **Jurysitzung am 27. Juni 2024 – Ergebnis:**
 - 77 Anbieter:innen mit **235 Angeboten** wurden in das Programm aufgenommen
 - Davon 218 eindeutig, 17 unter Auflagen
 - 7 Anbieter:innen mit insgesamt **78 Angeboten** wurden abgelehnt

3. Fortlaufendes Monitoring

Das Monitoring sichert die Qualität des Programms auch über die Auswahlphase hinaus.

- **Plattform:**
Die laufende Erfassung und Bewertung erfolgt über eine Monitoring-Plattform des OeAD.
- **Bewertungsanlässe:**
 - Neue Trainer:innen
 - Änderungen bestehender Angebote
- **Ablauf bei neuen/überarbeiteten Einreichungen:**
 - Sobald mehrere zu bewertende Elemente vorliegen, informiert der OeAD die Jury.
 - Verantwortliche Jury-Mitglieder für das Monitoring:
 - *UWK*: Mag. Mag. Manfred Zentner, Mag. Friedrich Altenburg
 - *oiiP*: Annika Scharnagl, MA
 - Der OeAD stellt alle relevanten Informationen auf der Plattform bereit – geordnet nach Angebot und Datum.
 - Beide Organisationen prüfen die Unterlagen unabhängig und kommen intern zu einem Ergebnis.
 - Danach erfolgt eine gemeinsame Jurysitzung mit Abstimmung über die Bewertung.
 - Die finale Rückmeldung wird an den OeAD übermittelt.
- **Nachreichungen:**
Falls die Jury zum Ergebnis kommt, dass zusätzliche Dokumente notwendig sind, nimmt der OeAD Kontakt mit den Anbieter:innen auf. Nach Erhalt werden die Unterlagen erneut von der Jury geprüft und bewertet.

Fragebogen Volksschule

Schule und Klasse: _____

Buchungsnummer: _____

Datum: _____

Hallo!

Wir haben ein paar Fragen zum Workshop heute an dich. Wie viele Sterne gibst du dem Workshop (1 Stern = sehr schlecht, 5 Sterne = sehr gut). Umkreise den passenden Stern. Vielen Dank für deine Antworten!

Wie alt bist du? _____

1. Hat dir der Workshop gut gefallen?



2. Hat der Trainer oder die Trainerin alles gut erklärt?



3. Konntest du und deine Klasse gut mitmachen?



4. Hast du heute etwas Neues gelernt, wie man ohne Streit mit anderen zusammenleben kann?



5. Hast du heute gelernt, was man tun kann, wenn andere schlecht behandelt werden?



6. Findest du es wichtig, dass auch andere Kinder so einen Workshop besuchen?



Fragebogen ab Volksschule

VORLAGE für ONLINE-Befragung

Schule und Klasse: _____

Workshop: _____

Datum: _____

Hallo!

Wir haben ein paar Fragen zum heutigen Workshop an dich.

Wie alt bist du? _____

Wie viele Sterne gibst du dem Workshop (1 Stern = sehr schlecht, 5 Sterne = sehr gut)? Umkreise den passenden Stern. Vielen Dank für deine Antworten!

1. Hat dir der Workshop gut gefallen?



2. Wurden die Inhalte gut vermittelt?



3. War der Workshop interaktiv und konntest du dich gut einbringen?



4. Wurde im Workshop vermittelt, wie man mit Unterschieden umgehen und friedlich zusammenleben kann?



5. Erinnerst du dich an ein konkretes Beispiel?

6. Wurde im Workshop vermittelt wie man Diskriminierung erkennt und wie man dagegen vorgehen kann?



7. Wenn ja, welche Methoden hast du diesbezüglich gelernt?

8. Wurde darüber gesprochen, was Meinungsfreiheit ist und wo ihre Grenzen liegen?



9. Hat der Workshop hat zu einem besseren Demokratieverständnis beigetragen?



10. Wie sinnvoll/wichtig fandest du diesen Workshop?



11. Wofür fandest du den Workshop sinnvoll?

- das Klima im Klassenzimmer
- für den Umgang mit Freunden und Freundinnen
- um politische Entwicklungen besser zu verstehen
- nichts
- Sonstiges (bitte angeben)

12. Würdest du den Workshop deinen Freunden oder Freundinnen weiterempfehlen?



13. Hast du noch Verbesserungsvorschläge für den Workshop?

14. Hast du sonst noch konstruktives Feedback?

Fragebogen AMS

VORLAGE für ONLINE-Befragung

Schule und Klasse: _____
Buchungsnummer: _____
Datum: _____

Hallo!

Wir haben ein paar Fragen zum heutigen Workshop an Sie.

Wie alt sind Sie? _____

Wie viele Sterne geben Sie dem Workshop (1 Stern = sehr schlecht, 5 Sterne = sehr gut). Umkreisen Sie den passenden Stern. Vielen Dank für Ihre Antworten!

1. Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?



2. Wurden die Inhalte durch den/die Trainer/in gut vermittelt?



3. War der Workshop interaktiv? Hatten Sie die Gelegenheit, sich einzubringen?



4. Wurde im Workshop vermittelt, wie man mit Unterschieden umgehen und friedlich zusammenleben kann?



5. Wenn ja, was haben Sie gelernt?

6. Wurde im Workshop vermittelt wie man Diskriminierung erkennt und wie man dagegen vorgehen kann?



7. Wurde darüber gesprochen, was Meinungsfreiheit ist und wo ihre Grenzen liegen?



8. Hat der Workshop hat zu einem besseren Demokratieverständnis beigetragen?



9. Wie sinnvoll/wichtig fanden Sie diesen Workshop?



10. Finden Sie es wichtig, dass auch andere Menschen so einen Workshop besuchen?



11. Haben Sie noch weiteres Feedback?

Fragebogen Lehrkräfte

VORLAGE für ONLINE-Befragung

Sie haben für Ihre Schulklasse einen Workshop aus dem Angebot von “Extremismusprävention macht Schule II” gebucht. Das oiip - Österreichisches Institut für Internationale Politik - evaluiert dieses Programm. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns die folgenden Fragen zum Angebot und zum Workshop (Didaktik, Umsetzung, Anpassung an Schüler:innen) beantworten könnten. Die Befragung dauert durchschnittlich 8 min. Alle gewonnenen Informationen werden vertraulich und datenschutzkonform behandelt.

1. Eckdaten zum durchgeführten Workshop:

- Buchungsnummer:
- Name Trainer:in
- In welchem Schulfach/Kursangebot wurde der Workshop durchgeführt?
- Wie viele Schüler/innen haben teilgenommen?

2. Workshopbuchung

- Wie haben Sie von dem Angebot von Extremismusprävention macht Schule II erfahren?
 - i. Schulnewsletter
 - ii. Homepage OeAD
 - iii. Homepage BMBWF
 - iv. Presseaussendung
 - v. OeAD-Newsletter
 - vi. Empfehlung durch eine andere Lehrkraft
 - vii. Elternverein
 - viii. Bildungsdirektion
 - ix. Sonstiges
- Wie finden Sie das Workshopangebot?

	vielfältig	interessant	ausreichend	mangelhaft	spärlich
Angebot für die Altersstufe					
Angebot in meiner Stadt/Region					

- Warum haben Sie sich entschieden, einen Workshop zu buchen?
 - i. Konflikte in der Klasse
 - ii. Extremistische Aussagen/Symbole/Tendenzen bei Schüler:innen
 - iii. Allgemeine Aktualität des Themas / politische Entwicklungen
 - iv. Thema, das am besten durch externe Expert/innen vermittelt werden kann

- v. Empfehlung durch eine andere Lehrkraft
- vi. Positive Erfahrung mit dem Programm aus Vorjahr
- vii. Kein eigenes Wissen zum Thema / keine Kapazitäten zur Einarbeitung
- viii. Konfliktprävention
- ix. (Angestrebte) Verbesserung des Klassenklimas
- Wie bewerten Sie den Buchungsprozess? (Sternebewertung 1 - 5)

3. Vor- und Nachbereitung des Workshops

- Haben Sie das Thema gemeinsam mit Ihren Schüler:innen vorbereitet?
 - i. ja
 - ii. nein
 - iii. nicht notwendig
 - iv. würde gerne, aber keine Zeit
 - v. sonstiges (bitte angeben)
- Wird es eine Nachbereitung / Nachbesprechung in Ihrem Unterricht geben?
 - i. ja
 - ii. nein
 - iii. nicht notwendig
 - iv. würde gerne, aber keine Zeit
 - v. sonstiges (bitte angeben)

4. Allgemeine Bewertung des Workshops

- Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit dem von Ihnen gewählten Workshop?
(Sternebewertung)
- War die Dauer des Angebots ausreichend, um das Thema angemessen zu bearbeiten? (zu lang, genau richtig, zu kurz)
- Bitte geben Sie an, ob aus Ihrer Sicht folgende Aussagen zutreffen. Der Workshop war ...

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
.... war inhaltlich relevant..					
... war methodisch-didaktisch gut aufbereitet..					
... interaktiv.					
...war an die Altersstufe					

angepasst.					
... flexibel gestaltet. Der/die Trainer:in ging auf die Fragen und Bedürfnisse der Schüler:innen ein.					
... war angepasst an Gender- und Diversitätsaspekte.					
... hat dazu beigetragen Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen zu vermitteln.					
... flexibel genug gestaltet, um auf Gruppendynamiken einzugehen.					
... wird nachhaltig zu einem besseren Klassenklima beitragen.					

- Waren Sie durchgehend anwesend?
 - i. ja
 - ii. nein
- Konnten sie während der Durchführung des Workshops eine problematische Situation erkennen? (ja, nein)
 - i. Wenn ja: Bitte beschreiben Sie die problematische(n) Situation(en) kurz und erklären Sie, ob diese gut aufgelöst werden konnten und wie der Trainer / die Trainerin damit umgegangen ist?
- War der Trainer / die Trainerin kompetent im Umgang mit den Schüler:innen?
 - i. sehr kompetent
 - ii. kompetent
 - iii. eher kompetent
 - iv. nicht sehr kompetent
 - v. inkompetent

5. Wirkung des Workshops auf die Schüler:innen

- Der Workshop trägt Ihrer Meinung nach dazu bei, dass die Schüler:innen ...

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	nicht relevant für diesen Workshop
... ein besseres Verständnis von Diversität und Vielfalt haben.					
... zu demokratischem politischen Engagement und Partizipation angeregt wurden.					
... besser mit Konflikten in der Klasse					

umgehen können.					
... ihre eigenen Vorurteile reflektiert haben.					
... mehr über die Folgen von Diskriminierung wissen.					
... mehr über die österr. Geschichte Bescheid wissen.					
... mehr Medienkompetenz erlangt haben.					
... nun Fake News besser erkennen.					
... ihre Geschlechterrollen reflektiert haben.					
... nun besser gegen Propaganda und Rekrutierungsversuche gewappnet sind.					

... über das Thema Extremismus nun besser Bescheid wissen.					
---	--	--	--	--	--

9. Freie Antwortmöglichkeit & Verbesserungsvorschläge

- Haben Sie noch Verbesserungsvorschläge für das Programm Extremismusprävention macht Schule?
- Gibt es noch etwas, was Sie uns mitteilen möchten und was bisher noch in keiner Antwort Platz gefunden hat?

Herzlichen Dank für die Teilnahme!

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, freut sich das Evaluationsteam am Österreichischen Institut für Internationalen Politik - oiip per mail evaluation@oiip.ac.at über Ihre Gedanken.

Fragebogen Trainer:innen

VORLAGE für ONLINE-Befragung

Sie haben einen Workshop im Rahmen des Angebots von “Extremismusprävention macht Schule II” durchgeführt. Das oiip - Österreichisches Institut für Internationale Politik - evaluiert dieses Programm. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns die folgenden Fragen zur Workshopdurchführung beantworten könnten. Die Befragung dauert durchschnittlich 5 min. Alle gewonnenen Informationen werden vertraulich und datenschutzkonform behandelt.

1. Eckdaten zum durchgeführten Workshop:
 - Buchungsnummer:
 - Anzahl Schüler:innen / Teilnehmer:innen:

2. Organisatorische Rückfragen zum Workshop
 - Gab es im Vorfeld eine Kommunikation mit der Lehrkraft?
 - i. ja
 - ii. nein
 - Gab es akuten Bedarf für den Workshop aufgrund eines Vorfalls im Klassenkontext?
 - i. ja
 - ii. nein
 - Wenn ja, was für ein spezieller Vorfall?
 - Wie waren die Schüler:innen auf das Thema vorbereitet?
 - i. Sehr gut
 - ii. Gut
 - iii. Oberflächlich
 - iv. Kaum
 - v. Gar nicht
 - Wie viel Vorwissen hatten die Schüler:innen? Sternebewertung
 - Wurden mit der Lehrkraft mögliche Arten der Nachbereitung des Workshops besprochen?
 - i. Umfassend und konkret
 - ii. Gut, aber mit kleinen Lücken
 - iii. Teilweise besprochen
 - iv. Kaum angesprochen
 - v. Gar nicht besprochen

3. Allgemeine Bewertung des Workshops
 - Wie funktionierte die Umsetzung des Workshops?

	trifft sehr zu	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Schüler:innen waren interessiert					

Zeit für den Workshop hat gereicht					
Es wurden Rückfragen gestellt					
Schüler:innen haben sich aktiv eingebracht.					

- Sind Sie auf Vorurteile gestoßen?
 - i. ja
 - ii. nein
- Wenn ja, was waren diese Vorurteile und konnten diese besprochen werden? Freifeld
- Welche Rolle hat die Lehrkraft während des Workshops gespielt?
 - i. die Lehrkraft hat den Workshop aktiv unterstützt
 - ii. die Lehrkraft war präsent und ansprechbar
 - iii. die Lehrkraft hielt sich neutral im Hintergrund
 - iv. Die Lehrkraft war nicht anwesend
 - v. Die Lehrkraft hat sich zu stark eingemischt
- Zu was für einem besseren Verständnis hat Ihr Workshop Ihrer Meinung nach beigetragen?
 - Demokratie
 - Vielfalt
 - friedliches Zusammenleben
 - Diskriminierung
 - Extremismus und Radikalisierung
- Wie aufnahmebereit waren die Teilnehmer:innen? (Sternebewertung)
- Machen Sie Workshops an verschiedenen Schulen (Schultypen) und in verschiedenen Regionen? (Freifeld)
- Beobachten Sie regionale / schultypen bedingte Unterschiede? Wenn ja, welche? (Freifeld)

5. Freie Antwortmöglichkeit & Verbesserungsvorschläge

- Haben Sie noch Verbesserungsvorschläge für das Programm Extremismusprävention macht Schule? (Freifeld für allgemeine weitere Rückmeldung)
- Gibt es noch etwas, was Sie uns mitteilen möchten und was bisher noch in keiner Antwort Platz gefunden hat? (Freifeld für allgemeine weitere Rückmeldung)

Herzlichen Dank für die Teilnahme!

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, freut sich das Evaluationsteam am Österreichischen Institut für Internationalen Politik - oiip - per mail evaluation@oiip.ac.at über Ihre Gedanken.

